Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 249 — Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 29. Oktober 1937. — 61. Jahrg.

Chinas Achillesferse.

Schanghais Aufgabe bedroht die chinesische Rüstungswirtschaft.

Die Entscheidung in dem Ringen zwischen Japan und China wird im wesentlichen davon abhängen, mit welcher Schärfe Japan die von ihm angekündigte Blockade über die chinesische Schiffahrt durchzuführen vermag. Die chinesischen Truppen haben den Japanern im offenen Kampf wiederholt mehr zu schaffen gemacht, als man in Tokio und übrigens auch anderswo in der Welt wohl annahm, ein Zeichen dafür, daß das Menschenmaterial, wenigstens bei den regulären Truppenteilen, nicht schlecht und seine Ausrüstung den Anforderungen des modernen Krieges entsprechend ist. Die Frage ist nur, ob China bei einem längeren Anhalten der Kämpfe in der Lage sein wird, den Nachschub an Kriegsgerät und Munition sicherzustellen. Der fernöstliche Konflikt mündet damit auf wirtschaftlichem Gebiet.

Die chinesische Rüstungsindustrie, soweit es eine solche überhaupt gibt, allgemeiner gesprochen also: die chinesische Rüstung, ist sehr stark weltwirtschaftlich abhängig. Insofern besteht für diesen Sektor der Versorgung des Landes ein Gegensatz zur chinesischen Gesamtwirtschaft, die in stärkstem Maße autark ist. Der japanische Außenhandelsumsatz betrug 1935 beispielsweise 33 RM pro Kopf der Bevölkerung, der chinesische nur 1,50 RM. In diesen beiden Ziffern drückt sich die verschiedenartige Wirtschaftsstruktur der jetzt miteinander ringenden Staaten aus. In China lebt noch sehr viel von der alten wirtschaftlichen Tradition der Familienwirtschaft, die sich weitgehend durch eigene Erzeugung selbst versorgt. Deshalb kann eine Blockade Chinas auch niemals etwa auf die Ernährungswirtschaft des Volkes so verhängnisvolle Auswirkungen haben wie die Hungerblockade, welche die alliierten Mächte im Weltkrieg über Deutschland verhängten. Das Bauernland China wird sich immer aus der eigenen Scholle ernähren können. Die Abschneidung der Seeverbindungen durch die japanische Flotte kann deshalb auch nur den Sinn haben, die Zufuhr von Kriegsmaterial zu unterbinden, wenn man auch daneben nicht vergessen darf, daß der Außenhandel durch die von ihm zu tragenden Zölle für die chinesischen Staatsfinanzen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt, denn von den ordentlichen Staatseinnahmen Chinas entfielen im Jahre 1936/37 etwa 40 Prozent auf die Zolleinnahmen.

Das zwischen Nanking und Moskau abgeschlossene chinesisch-sowjetrussische Abkommen hat ausgesprochenermaßen die Versorgung der chinesischen Armee mit Rüstungsmaterial aus der Sowjetunion zum Gegenstand. In seiner praktischen Wirkung soll man es aber nicht überschätzen. Für Großtransporte kommt nur der Seeweg in Betracht und die bisherige Entwicklung des Außenhandels hat ihn im wesentlichen auf drei Häfen Schanghai, Tientsin und Canton, zusammengedrängt. Über Schanghai z. B. gehen in normalen Zeiten 61 Prozent der chinesischen Einfuhr. Die japanische Kontrolle über diesen Hafen trifft die Versorgung Chinas mit den Dingen, welche die Kriegführung erfordert, also außerordentlich schwer. Außerdem ist in Schanghai auch ein bedeutender Teil der chinesischen Industrie, die Baumwollindustrie beispielsweise zu 75 Prozent, konzentriert, so daß also auch in der eigenen Erzeugung ein großer Ausfall durch die in diesem Raum neuerdings für die Japaner erfolgreich verlaufenden Kampfhandlungen eintritt. Es hat auch wenig Sinn, wenn die Chinesen, soweit ihnen eine Durchbrechung der japanischen Blockade gelingt, die Zufuhren etwa auf andere Häfen lenken, denn das chinesisische Eisenbahnsystem ist ganz und gar auf die oben genannten drei Häfen ausgerichtet, so daß der Abtransport von anderen Anlandestellen große Schwierigkeiten machen würde.

Gewiß, China hat ausgedehnte Landgrenzen, vor allem gegen Sowjetrußland hin. Der Versorgung von dieser Seite her hat die Regierung in Nanking schon vor Ausbruch des jetzigen Konflikts große Aufmerksamkeit zugewandt und den Ausbau der Verbindungswege nach Innerasien und nach der Sowjetunion ins Auge gefaßt. Sven Hedin z. B. hat seinerzeit von ihr den Auftrag erhalten, die Möglichkeiten der Anlage einer Autostraße durch Innerasien zu untersuchen. Die Ergebnisse dieser Studien hat der bekannte Forscher in seinem Buche „Die Seidenstraße" veröffentlicht. Man wird aus ihm aber nur die gewaltigen Schwierigkeiten entnehmen können, die der Durchführung größerer Gütertransporte von Sowjetrußland nach China auf dem Landwege entgegenstehen. Flugzeug-Transporte sind von ihnen selbstverständlich nicht in diesem Maße betroffen, aber die Mengen, die mit ihrer Hilfe bewältigt werden können, sind doch verhältnismäßig gering und kommen für den Großbedarf moderner Kriegführung nicht wesentlich in Betracht. Straßen-Transporte, die etwa über Ostturkestan und Kansu geführt werden müßten, haben so ungeheure Entfernungen zu überwinden, und sind obendrein durch den derzeitigen Zustand der Wege so stark behindert, daß auch von ihnen nicht viel zu erwarten ist. Der verhältnismäßig kürzere Weg über die Mongolei ist aber durch die Ausrufung des neuen Mongolischen Staates der offensichtlich in ein ähnliches Verhältnis zu Japan treten wird wie Mandschukuo, abgeschnitten. Japan hat hier einen Keil zwischen die Sowjetunion und China getrieben.

Die chinesische Rüstungswirtschaft müßte bei einer effektiven Blockade der chinesischen Seehäfen sehr bald zusammenbrechen. Vorläufig treffen die japanischen Maßnahmen allerdings nur die chinesische Schiffahrt, die nicht übermäßig leistungsfähig ist. Aus begreiflichen Gründen hat Japan sich bisher gehütet, auch ausländische Schiffe durch seine Blockade-Streitkräfte vom Verkehr mit China zurückzuhalten. Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika, die neben Norwegen und Deutschland den Hauptanteil am Seeverkehr mit China stellen, würden möglicherweise eine solche Behinderung ihrer Schiffahrt mit Gegenmaßnahmen beantworten.

Je mehr aber die für den Umschlagverkehr allein in Betracht kommenden Häfen in japanische Gewalt geraten, desto weniger kommt eine Versorgung von See her, auch wenn sie durch ausländische Schiffe erfolgt, in Betracht, und die Aufgabe von Schanghai durch die Chinesen, die beherrschende Stellung, welche die Japaner dort erlangt haben, riegelt automatisch das Haupteinfallstor für den Rüstungsnachschub ab.

Japans Absage an die Mächte-Konferenz.

Der Ostasiendienst des Deutschen Nachrichten-Bureaus meldet aus Tokio:

Außenminister Hirota überreichte am Mittwoch dem belgischen Botschafter in Tokio, Baron de Bassompierre, die Antwort Japans auf die Einladung der Belgischen Regierung zur Teilnahme an einer Neunmächtekonferenz in Brüssel.

Japan lehnt danach die Teilnahme an der Konferenz mit der Begründung ab, daß der Beweggrund zu der Konferenz auf einem Entschluß des Völkerbundes fuße, der Japan der Verletzung des Neunmächtevertrages anprangere. Dabei stelle Japans Handlungsweise gegenüber China lediglich eine Selbstverteidigungsmaßnahme dar, zu der Japan durch die antijapanische Provokation der Chinesen gezwungen worden sei. Daher stehe die gegenwärtige Situation außerhalb des Artikels 7 des Neunmächtevertrages. Die Japanische Regierung sei, so heißt es in der Antwort weiter, davon überzeugt, daß ein Versuch zur Lösung des Japan und China speziell angehenden Problems durch eine Hinzuziehung so vieler Mächte die gegenwärtige Situation nur weiter kompliziere und einer gerechten Beilegung des Konfliktes nur Schwierigkeiten bereite. Japans Aktionen in China dienten dem alleinigen Zweck, die Chinesische Regierung zur Aufgabe ihrer den Frieden im Fernen Osten bedrohenden und durch kommunistische Elemente geschürten antijapanischen Politik zu zwingen und die Zusammenarbeit mit Japan anzustreben. Japan fordere von den Mächten, daß sie diese Notwendigkeit verständen, ohne die eine Sicherung des Friedens in Ostasien unmöglich sei.

Im Anschluß an die Überreichung dieser Antwort wurde eine

japanische Erklärung

ausgegeben, in der nach Darlegung der Geschichte der chinesisch-japanischen Beziehungen und der Entwicklung des gegenwärtigen Konflikts betont wird, daß die heutige Lage im Vergleich zu der Zeit des Abschlusses des Neunmächtevertrages sich grundlegend geändert habe, da der Einfluß des Kommunismus in die inneren Verhältnisse Chinas dieses Land völlig umgestaltet habe. Japan sei keineswegs einer internationalen Zusammenarbeit abgeneigt, jedoch könnten die derzeitigen chinesisch-japanischen Schwierigkeiten

nur durch direkte Verhandlungen

der unmittelbar beteiligten Länder gelöst werden. Japan wünsche eine kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den fremden Mächten in China und werde deren Interessen und Rechte respektieren.

Japanische Note zu dem Zwischenfall in Schanghai.

Der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, hat von der Japanischen Regierung eine Note erhalten, in der es heißt, daß die Japanische Regierung die Verantwortlichen an dem Zwischenfall, von dem ein englischer Posten in Schanghai betroffen wurde, zu Rechenschaft ziehen und jede notwendige Vergütung für den Schaden leisten werde, den britische Untertanen erlitten hätten.

Deutschland und Polen.

Bollwerke gegen den Bolschewismus.

Auf der Osttagung des „Bundes Deutscher Osten", die am 23. und 24. Oktober in Allenstein stattfand, würdigte Gauleiter Erich Koch das Freundschaftsabkommen zwischen Deutschland und Polen und stellte dabei fest, daß gerade dieses Abkommen einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung der Verhältnisse in Ostpreußen darstellte. Erneut wies der Gauleiter ferner auf die großen gemeinsamen Aufgaben hin, die den beiden befreundeten Nationen Deutschland und Polen gestellt worden seien, gemeinsames Bollwerk Europas gegen den anflutenden Bolschewismus zu sein. Auf die Arbeit des Bundes Deutscher Osten eingehend, erklärte der Gauleiter, daß für die Zukunft eine Verstärkung der volkspolitischen Arbeit zu erwarten sei, wobei die NSDAP den absoluten Führungsanspruch auch in der Volkstumsarbeit erhebe.

Tokio feiert die Siege in China.

Ganz Japan feierte am Mittwoch die großen Erfolge an der Front von Schanghai. Die Presse betont aus diesem Anlaß, daß die militärischen Operationen damit keineswegs beendet seien, daß allerdings die „Voraussetzung für die Erreichung der gesteckten Ziele gegeben" sei.

Die Lage im Frontabschnitt von Schanghai läßt erkennen, daß Schanghai jetzt vorläufig bis zum Sutschau-Graben, 5 Kilometer südlich der Bahn Schanghai—Nanking, und im Westen bis zur Linie Nansiang—Kiating gesichert werden soll. Japanische Truppen haben bereits die Bahn nach Süden zu überschritten und das Vorgelände von Nansiang erreicht, während weiter nördlich starke Angriffe gegen Kiating erfolgen.

Zwei chinesische Divisionen vernichtet.

Die großzügigen Operationen, die von japanischer Seite an der Bahnstrecke Tschihtschiatschuang—Taiyuanfu am 24. Oktober begonnen und am Morgen des 26. Oktober in verstärktem Umfange weitergeführt worden sind, brachten die japanischen Truppen am Mittwoch morgen in den Besitz des Niangtzeku-Passes in seiner gesamten Ausdehnung. Der japanische linke Flügel durchquerte das äußerst schwierige Bergland südlich von Niangtzekuan, packte die Chinesen im Rücken und vernichtete zwei Divisionen. Zur gleichen Zeit rückte das japanische Zentrum in westlicher Richtung vor, während der rechte Flügel die Gebirge nördlich von Niangtzekuan durchquerte. Die Hauptmacht des japanischen linken Flügels besetzte am Mittwoch Tschihmenkau und erreichte bald darauf die Ebene von Pinting.

Bildung eines selbständigen Mongolenstaates.

Aus London wird gemeldet:

Die seit langem erwartete Konstituierung eines selbständigen Mongolenstaates ist für den 27. Oktober nunmehr anberaumt worden. Am 20. Oktober haben unter dem Vorsitz des Fürsten Yun die maßgeblichen mongolischen Fürsten der einzelnen Stämme in Suiyuan getagt und für den 27. Oktober die Einberufung einer Nationalversammlung beschlossen, an der 500 mongolische Delegierte teilnehmen werden. Die Tagung, die drei Tage dauern wird, soll die Unabhängigkeit proklamieren und für den neuen Staat, der aus den bisherigen Gebieten Suiyuan und Tschachar besteht, eine vorläufige Verfassung geben. Die einzelnen Stämme werden bei weitgehender Autonomie in einem Bund zusammengefaßt, der von einem Vollzugsausschuß geleitet werden soll. Der bekannte Mongolenfürst Teh wird das Ministerium bilden, während Fürst Yun Vorsitzender des Vollzugsausschusses sein wird. Der mongolische General Li wird zum Kriegsminister genannt. Mit Unterstützung japanischer Ratgeber werden diese drei Mongolenfürsten den mongolischen Staatenbund zu stabilisieren sich bemühen.

General Dowbór-Muśnicki †.

In der Nacht zum Mittwoch ist auf seinem Gut Batorowo bei Posen General Józef Dowbór-Muśnicki im Alter von 70 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben.

Józef Dowbór-Muśnicki wurde am 25. Oktober 1867 auf dem Familiengut Grotowo bei Sandomir geboren. Nach Absolvierung der Kriegsschule in Petersburg und dann der Akademie des Generalstabes nahm er als junger Offizier bereits am russisch-japanischen Krieg teil. Den Weltkrieg machte er zunächst als Stabschef der 2. Division, dann als Kommandeur des 14. Sibirischen Schützen-Regiments und schließlich als General und Stabschef der ersten russischen Armee mit. Im Jahre 1917 wurde er durch das Oberste militärische Komitee der in der Bildung begriffenen polnischen Armee zum Oberkommandierenden berufen. Er bildete das erste Korps, das mit den Bolschewisten kämpfte. Nach dem Ausbruch des Aufstandes in Großpolen wurde General Dowbór-Muśnicki dort Oberster Führer der polnischen bewaffneten Formationen. In dieser Eigenschaft hat der verstorbene General auch die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie in unserem Teilgebiet geführt.

Marschall Smigły-Rydz wieder in Warschau.

Am Mittwoch mittag ist Marschall Śmigły-Rydz von seinem Besuch in Rumänien wieder nach Warschau zurückgekehrt. Als der Zug in die Station einfuhr, spielte das Orchester die Nationalhymne. Nachdem der Marschall dem Wagen entstiegen war, schritt er die Front der Ehrenkompanie ab, worauf er die zu seinem Empfang erschienenen Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski an der Spitze, die Marschälle des Senats und des Sejm und die übrigen Würdenträger begrüßte. Das vor dem Bahnhof in großer Zahl versammelte Publikum brachte dem Marschall herzliche Kundgebungen dar.

Nach Überschreiten der Grenze sandte der Marschall an König Karl von Rumänien ein herzlich gehaltenes Danktelegramm für den ihm zuteil gewordenen Empfang.

Staatssekretär Dr. Schmidt beim Staatspräsidenten.

Am zweiten Tage seines Besuchs in Warschau wurde der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt am Mittwoch mittag vom polnischen Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Anschließend gab der Staatspräsident zu Ehren des österreichischen Gastes ein Frühstück. Vor dem Besuch im Schloß begab sich Dr. Schmidt in das Präsidium des Ministerrats, wo er dem Ministerpräsidenten, General Slawoj-Skladkowski seine Aufwartung machte. Um 1 Uhr mittags legte Dr. Schmidt unter Wahrung des üblichen Zeremoniells am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Am Abend reiste der österreichische Staatssekretär nach Krakau weiter, von wo er nach der Ehrung des Andenkens des Marschalls Pilsudski an dessen Grabstätte die Heimreise nach Wien antrat.

*

Der 11. November — allgemeiner Staatsfeiertag?

Wie der „Dziennik Bydgoski" erfahren haben will, soll auf den Tag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens, der am 11. November begangen wird, das Gesetz über den Staatsfeiertag Anwendung finden. In diesem Jahr soll zum ersten Mal am 11. November der Zwang verpflichten, auf dem Gebiet des ganzen Landes die Geschäfte und Unternehmungen während des ganzen Tages geschlossen zu halten. In diesem Jahr wird aus Anlaß des Unabhängigkeitstages mit der Veröffentlichung einer Liste von Auszeichnungen gerechnet, die etwa 1000 Personen umfassen soll.

*

Keine Verhaftungen in Lodz.

Die Warschauer „Gazeta Polska" sowie der gleichfalls der Regierung nahestehende Warschauer „Expreß Poranny" brachten am Sonntag im Zusammenhang mit der Meldung über die Haussuchungen bei zwei Lodzer Pastoren die Nachricht von einer gleichzeitigen Verhaftung „zweier auf dem Gebiet der evangelischen kirchlichen Organisationen arbeitenden Amtswalter". Diese Meldung wurde auch von uns übernommen. Wie jetzt die Lodzer „Freie Presse" mitteilt, trifft die von der Regierungspresse verbreitete Mitteilung über die beiden Verhaftungen erfreulicherweise nicht zu.

---

van Zeeland — ein Opfer Barmats.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland, eine Persönlichkeit von internationalem Format, hat sich veranlaßt gesehen, von seinem Amt zurückzutreten. Anlaß sind die Angriffe, die gegen ihn infolge des Barmat-Skandals gerichtet wurden. van Zeeland hat bereits im August und im September dieses Jahres die Erklärungen abgeben können, die seine eigene Integrität dartaten, und sowohl seine Ministerkollegen wie die Kammer haben ihm damals ihr Vertrauen bekundet, so daß er von der schon zu dieser Zeit geäußerten Absicht, zu demissionieren, absah. Es sind seitdem keine neuen Tatsachen vorgebracht worden, die heute eine veränderte Entscheidung rechtfertigen würden. Aber die Opposition hat sich der ganzen Angelegenheit bemächtigt und sie dauernd zu einer schließlich die parlamentarische Mehrheit der Regierung sprengenden Agitation benutzt, so daß van Zeeland jetzt die Konsequenz aus diesen für das politische Schicksal seines Kabinetts ausschlaggebenden parlamentarischen Vorgängen gezogen hat.

Man darf aber nicht vergessen, daß die ganze Affäre im Kern keine Angelegenheit van Zeeland, sondern ein Fall Barmat ist, in den der Ministerpräsident nur dadurch verwickelt wurde, daß er früher Vizegouverneur der von dem jüdischen Großbetrüger Barmat um rund 30 Millionen Frank geschädigten Belgischen Nationalbank war. Der Name Julius Barmat ist von seinen in Deutschland verübten Betrügereien her nur allzu bekannt. Er stand im Jahre 1928, als die Korruption ihren Höhepunkt erreicht hatte, im Mittelpunkt eines Skandalprozesses. Damals hatte er die Preußische Staatsbank hineingelegt, mit den übelsten Methoden der Wechselschiebung große Beträge ergaunert, nicht ohne daß so manche „Größe" der Zeit dabei mehr oder weniger tiefe moralische Schrammen wegen der Herrn Barmat geliehenen Hilfsstellung davontrug. Barmat erhielt damals eine Gefängnisstrafe, die allerdings, gemessen an seinen schamlosen Betrügereien, als unzulänglich angesehen werden mußte.

Dem Ostjuden Barmat hat dieses Urteil, das ihn als kriminell abstempelte, nichts geschadet. Er kehrte Deutschland den Rücken, schaute der Welt aber im übrigen mit der gleichen Frechheit und Kühnheit ins Gesicht. Wenn irgendwo ein kleiner Angestellter ein paar Hundert Mark stiehlt oder unterschlägt und dafür seinen Namen ins Strafregister übergehen sieht, dann kann er von Haus zu Haus laufen, und er wird so leicht nicht wieder eine neue Stellung finden, wenn der Fall einigermaßen bekannt geworden ist. Der Makel, der ihm anhaftet, schreckt vor seiner Einstellung ab. Der Fall Barmat ist durch die ganze Weltpresse gegangen. Keiner, der seinen Namen hörte oder las, gleichviel, ob in Paris oder Brüssel, in London oder in Newyork, war in Unkenntnis der Millionenschwindeleien, die er in Deutschland verübt hatte. Aber der internationale jüdische Klüngel sorgte dafür, daß ihm daraus kein Schaden entstand. Als Julius Barmat bald nach Verbüßung seiner Strafe in Deutschland in Brüssel auftauchte, fand er wieder offene Türen. Er war der „große Bankmann", mit dem sich die Finanzleute des Landes ungeniert einließen, und der für seine Geschäfte auch bei der Belgischen Nationalbank mit offenen Armen empfangen wurde. Um was für Geschäfte es sich dabei handelte, hat man erst später zum eigenen Schaden gemerkt: Wechselfälschungen, Schiebungen, Hochstapeleien, kurz, die ganze Spitzbüberei großen Stils, die diese Gangsternatur schon in Deutschland verübt hatte. Als die Sache ruchbar wurde, löste Barmat eine Fahrkarte nach Holland und entwich. Und es ist bezeichnend für seine Frechheit, daß er sich für sein Erscheinen vor dem belgischen Richter, dessen Aufgabe es zunächst einmal ist, den ganzen Knäuel finanzieller Schiebungen bei der Nationalbank aufzuklären, nur gegen die Zusicherung freien Geleits zur Verfügung stellte. Merkwürdigerweise hat die Belgische Regierung diesem Verlangen auch entsprochen.

Der Fall Barmat ist auch hier wieder ein krimineller. Er könnte in den Zeitungen in die Rubrik der Gerichts-Berichterstattung verwiesen werden, wenn er nicht die jetzt eben eingetretenen politischen Folgen gehabt hätte. Und man muß schon sagen, auch sie gehören zum System Barmat. Er hätte damals in Deutschland niemals seine Großbetrügereien ausüben können, wenn nicht politische Persönlichkeiten, an die er sich in geschickter Weise heranmachte, ihre schützende Hand über ihn gehalten hätten. Auch in Belgien scheinen Zusammenhänge zwischen den Finanzgeschäften des Herrn Barmat und der Politik zu bestehen, selbst wenn man die Ursache dieser Zusammenhänge vielleicht mehr bei Herrn Barmat als bei den Politikern suchen muß. Mit Herrn van Zeeland, der eben noch mit großen, über sein Land hinaus bedeutungsvollen Aufgaben betraut wurde, verfällt der nur allzu wenig berechtigten Vertrauensseligkeit ein neues Opfer. Er wird nicht das letzte sein, wenn diese falsche Vertrauensseligkeit anhält."

Rudolf Heß in Rom eingetroffen.

Begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung.

Zum Gedenktag der faszistischen Revolution ist als Vertreter des Führers und Reichskanzlers, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und des von ihr repräsentierten deutschen Volkes der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Mittwoch nachmittag in Begleitung von Stabschef Lutze, Reichsleiter Frank, Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Terboven, dem Stellvertretenden Gauleiter Görlitzer und den übrigen Mitgliedern der Abordnung der NSDAP in Rom eingetroffen.

Auf dem über und über mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, Justizminister Solmi, Minister für Volksbildung Alfieri, der deutsche Botschafter von Hassel mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat sowie hohe Offiziere der Wehrmacht und die Spitzen der Behörden eingefunden. Grenadiere und Schwarzhemden bildeten das Ehrenspalier, das der Stellvertreter des Führers zusammen mit Graf Ciano und dem Generalstabschef der faszistischen Miliz General Russo, unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymne abschritt.

Als die deutschen Gäste auf dem gleichfalls mit Hakenkreuzfahnen und den Fahnen Italiens geschmückten Bahnhofsvorplatz erschienen, erhob sich aus Tausenden und abertausenden von Kehlen ein Jubelsturm. Gleich beim Ausgang hatten 80 uniformierte Mitglieder der Auslandorganisation der NSDAP zusammen mit HJ und BDM Aufstellung genommen. Nachdem Rudolf Heß deren Front abgeschritten hatte, überreichte ihm ein BDM-Mädel einen Blumenstrauß. Auf der

Fahrt zum Hotel

begleitete ihn ein Begeisterungssturm der Menge. Die zu beiden Seiten des Weges hinter einem Spalier von Militär und Miliz tiefgestaffelt stehende Bevölkerung brach immer wieder in stürmischen Jubel, unterbrochen von Rufen „Heil Hitler", aus.

Nach der Ankunft im Hotel, an dessen Front die deutsche und die italienische Fahne wehte, kam es zu erneuten lebhaften Kundgebungen, in denen im Sprechchor der Stellvertreter des Führers verlangt wurde, der sich schließlich mit dem Parteisekretär Starace unter tosendem Beifall und Händeklatschen zeigte und nach allen Seiten mit der erhobenen Rechten dankte. Mehrere Male noch zeigte sich Rudolf Heß auf das stürmische Verlangen der Menge auf dem Balkon, auf den schließlich unter brausenden Beifallsstürmen und Heilrufen auf Hitler und Mussolini die Abordnung der NSDAP und die Vertreter der Faszistischen Partei heraustraten.

Die Fahrt vom Bahnhof zum Hotel trug wie der vorhergehende Empfang in der Bahnhofshalle einen ungemein feierlichen militärischen Charakter, der sich durch den überaus herzlichen, sich immer wieder erneuernden Beifall der Menge zu einer tief empfundenen Kundgebung für die enge Verbundenheit zwischen Nationalsozialismus und Faszismus gestaltet hat.

Empfang bei Mussolini.

Kurz vor 17 Uhr hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit seiner Begleitung das Hotel verlassen, um sich zunächst im Königlichen Schloß einzuschreiben. Anschließend fuhr der Stellvertreter des Führers in den Palazzo Chigi und den Sitz der Partei, um Außenminister Ciano und Parteisekretär Starace kurze Besuche abzustatten.

Nach der Kranzniederlegung in der Gedächtnishalle der faszistischen Gefallenen im Parteihaus fuhr Rudolf Heß zum Palazzo Venezia, um am Grabe des Unbekannten Soldaten einen großen, mit der Hakenkreuzschleife geschmückten Lorbeerkranz niederzulegen.

Nach dieser Ehrenbezeugung, der auf dem gewaltigen Platz eine riesige Menge in feierlichem Schweigen beiwohnte, begab sich der Stellvertreter des Führers mit den übrigen Angehörigen der Parteiabordnung in den Palazzo Venezia, wo er um 18.30 Uhr von Mussolini empfangen wurde.

Während des Empfanges durch den Duce strömte die Menge vor dem Balkon des Palazzo zusammen und verlangte mit immer wieder neu einsetzenden Duce- und Heilrufen den Stellvertreter des Führers zusammen mit dem Duce zu sehen. Schon das erste Erscheinen beider Männer löste stürmischen Beifall aus.

Der Ehrendolch für Rudolf Heß.

Im Palazzo Vittorio, wo die ehrwürdigsten Erinnerungsstücke der faszistischen Revolution eine würdige Stätte gefunden haben, **überreichte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers als besondere persönliche Auszeichnung den Ehrendolch der faszistischen Miliz. Starace betonte bei der Übergabe, daß dieser aus einfachen Metallen gefertigte Dolch für alle Faszisten ein Symbol ihres Kampfes darstelle. Rudolf Heß möge ihn als Zeichen der Kampfverbundenheit der beiden großen Parteien entgegennehmen.**

Mussolini empfing Julius Streicher.

Rom, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Im Anschluß an den Empfang der deutschen Delegation unter Führung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß empfing der Duce den fränkischen Gauleiter Julius Streicher zu einer längeren, herzlichen Unterredung.

Baldur von Schirach in Paris.

1000 Söhne gefallener französischer Frontsoldaten kommen nach Deutschland.

Paris, 28. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, der am Mittwoch zu einem dreitägigen Besuch in Paris eintraf, besuchte in Begleitung des Präsidenten des Französischen Frontkämpferverbandes Union Fédérale, Pichot, die Weltausstellung. Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Ruppel begrüßte den Reichsjugendführer herzlich und zeigte ihm den Deutschen Pavillon. Am Abend war Baldur von Schirach Gast des deutschen Botschafters Graf Welczek, in dessen Begleitung er einem ihm zu Ehren veranstalteten Empfang des Comitées France-Allemagne beiwohnte.

Der kriegsblinde Abgeordnete und Präsident dieses Komitees Scapini richtete herzliche Begrüßungsworte an den Reichsjugendführer. Baldur von Schirach überbrachte den französischen Frontkämpfern namens der deutschen Jugend eine Einladung an 1000 Söhne jener Männer, die im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft haben. Er wolle die Abgesandten der französischen Jugend so gut aufnehmen, als wenn es seine eigene Jugend wäre. Die Jugend beider Völker soll lernen, die Kultur und Tradition der anderen Nation zu achten und damit eine wesentliche Voraussetzung für eine Verständigung zu schaffen.

Dem Reichsjugendführer dankte Präsident Scapini in bewegten Worten und nahm namens der französischen Frontkämpfer die Einladung für die französische Jugend an. Er freue sich, daß die Initiative zu einer ständigen Verbindung von deutscher und französischer Jugend nicht bei leeren Worten bleibe, sondern daß die Tat folge. Der Reichsjugendführer solle versichert sein, daß seine Einladung an Frankreichs Jugend in diesem Lande freundschaftliche und herzliche Sympathien auslöse. Fernand de Brinon, der Vizepräsident des Komitees sagte, er habe die Einladung Baldur von Schirachs mit großer Ergriffenheit aufgenommen. Er unterstrich dann besonders den großen politischen Widerhall, den die Zeitschrift Baldur von Schirachs mit der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Chautemps in Frankreich und in der übrigen Welt gefunden habe. Er sehe in dieser Initiative der deutschen Jugend eine geschichtliche Tat.

1500 deutsche Frontkämpfer in Besancon.

Am Sonntag früh trafen in Erwiderung des Besuchs der französischen Frontkämpfer in Freiburg 1500 Frontkämpfer aus Süddeutschland unter Führung des Reichskriegsopferführers Oberlindober in zwei Sonderzügen in Besancon ein.

Die deutschen Frontkämpfer legten am französischen Gefallenenmal einen Kranz nieder. Anschließend fand auf dem alten Marsfelde, wo Tribünen mit deutschen und französischen Fahnen errichtet waren, eine Kundgebung statt. Es sprachen der Vorsitzende der Französischen Frontkämpfervereinigung der Union Fédérale, Pichot, und der Reichskriegsopferführer, Oberlindober. Henry Pichot sagte u. a.: Leidenschaftlich wünschen unsere beiden Völker den Frieden. Wir Frontkämpfer sind die qualifizierten Wortführer und hartnäckigen Verfechter dieses Wunsches nach Frieden und Versöhnung. Ihm antwortete der Reichskriegsopferführer. U. a. sagte er: Zum erstenmal seit langer Zeit haben deutsche Frontsoldaten in so großer Zahl die französische Grenze überschritten, um dieses Mal auf einem anderen Schlachtfeld zu kämpfen, auf dem Schlachtfeld der gegenseitigen Verständigung. Die gefallenen Soldaten des Weltkrieges werden es zweifellos begrüßen, wenn ihre überlebenden Kameraden sich an ihren Gräbern und an den zu ihren Ehren errichteten Denkmälern die Hand reichen, mit dem Gelöbnis friedlicher Zusammenarbeit.

Französische Bevölkerungssorgen.

In Frankreich macht man sich mit Recht ernste Sorgen über die Entwicklung des Bevölkerungsstandes. Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Statistik betrug die Zahl der Eheschließungen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 132 270 gegenüber 136 349 in der gleichen Vorjahreszeit. Während also die Eheschließungen erheblich zurückgegangen sind, sind die Ehescheidungen zahlenmäßig gestiegen, nämlich von 10 307 in den ersten sechs Monaten des Jahres 1936 auf 11 600 im ersten Halbjahr 1937. Kein Wunder daß die Geburten weiter zurückgehen. In den ersten sechs Monaten 1936 wurden in Frankreich noch 326 197 Kinder geboren, in der gleichen Zeit 1937 nur 317 202. Allerdings ist die Sterblichkeit dafür stärker zurückgegangen als die Zahl der Geburten, so daß ein gewisser Ausgleich geschaffen wird. Das verhindert aber nicht die zunehmende Überalterung des französischen Volkes.

Rote Verschwörung in Tanger.

Die internationale Polizei in Tanger hat festgestellt, daß Agenten der Komintern zusammen mit Beauftragten Rot-Spaniens dort einen kommunistischen Anschlag vorbereitet haben. Der Leiter des Plans war Julio Torvero, Mitglied des Vollzugskomitees der Komintern, der die Weisung erhalten hatte, den Plan so auszuführen, daß Tanger in den Besitz der Roten gelangen würde. An der Aktion sollte die Belegschaft eines Sowjetschiffes mitwirken, das sich „zufällig" auf der Reede des Hafens in Tanger befand. Die Einnahme dieses Hafens wäre ein großer Erfolg für die Roten gewesen. Sie beschlossen, dieses gefährliche Spiel zu riskieren, trotz der gefährlichen internationalen Konsequenzen, die ein solcher Anschlag zweifellos zur Folge hätte.

Es ist nicht bekannt, ob der Plan der Komintern durch die Polizei aufgedeckt worden wäre, wenn Tervero mit Hilfe der von der Komintern erhaltenen Gelder nicht ein verschwenderisches Leben geführt hätte, wodurch die Geheimpolizei auf seine Person aufmerksam wurde.

Neuer japanischer Botschafter in Berlin.

Wie das Deutsch Nachrichten-Bureau aus Tokio meldet, hat das japanische Kabinett beschlossen, den Direktor der Abteilung Europa im Auswärtigen Amt, Shigenori Togo, als Nachfolger des Grafen Mushakoj, zum Botschafter in Berlin zu ernennen. Der frühere japanische Botschaftsrat in Berlin, Jojiro Inuye, wird zum Direktor der Europaabteilung ernannt werden.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 28. Oktober.

Weiterhin schön.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Anhalten des morgens nebligen, tagsüber heiteren Wetters bei unveränderten Temperaturen an.

Bestraftes Rowdytum.

Es gehört leider nicht zu den Seltenheiten, daß friedliche in unseren Parkanlagen Erholung suchende Spaziergänger von jungen Burschen belästigt werden. Besonders im Regierungsgarten konnte man im Sommer solche Rowdys antreffen, die oft durch ihr lautes und rüpelhaftes Benehmen öffentliches Ärgernis erregten. Ganz besonders übel war es, wie eine Gerichtsverhandlung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zeigte, dem hier wohnhaften 26jährigen Gärtner Stefan Gruszczyński ergangen. Nach einem Kinobesuch war der Genannte noch ein wenig in den Regierungsgarten gegangen. Kaum hatte er auf einer Bank Platz genommen, als zwei junge Männer an ihn herantraten und der eine in herausforderndem Tone Geld verlangte. Als G. versicherte, außer 10 Groschen kein weiteres Geld bei sich zu haben, forderte er auch diese. Wohl oder übel händigte G. dem Burschen die 10 Groschen ein. G. erhob sich von der Bank, um so schnell wie möglich den Park zu verlassen und die beiden loszuwerden. Diese dachten jedoch nicht daran, ihr Opfer so leicht fortzulassen. Beide packten ihn unter die Arme und begleiteten ihn aus dem Garten. Unterwegs verlangte der Rädelsführer von G. noch einen weiteren Betrag von 1,50 Złoty für Schnaps. Inzwischen waren die drei auf der Danzigerstraße angelangt, wo sich G. gewaltsam von seinen Begleitern befreite. Einer der Rowdys versetzte ihm einen Faustschlag gegen das Kinn. Der Überfallene flüchtete in ein Restaurant in der Bahnhofstraße und setzte von dort telephonisch die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis. Aber auch hierhin folgte ihm einer der Kerle. Inzwischen war die Polizei zur Stelle, die die Burschen stellte. Es handelt sich um den 18jährigen, bereits vorbestraften, Jan Preiß, der bei der Polizei wegen Belästigung von Straßenpassanten bekannt ist, sowie um den 23jährigen gleichfalls vorbestraften Josef Sobieraiski.

Vor Gericht versuchen die beiden Angeklagten die Unschuldslämmer zu spielen und stellen den Vorfall so dar, als hätte Gruszczyński ihnen die 10 Groschen freiwillig gegeben. G. als Zeuge vernommen, schildert den Hergang wie oben bereits angegeben und bezeichnet den Angeklagten Preiß als denjenigen, der das Wort geführt und ihm den Faustschlag versetzt habe. Weiter sagt der Zeuge aus, daß ihn Preiß bereits nach dem Vorfall auf der Straße belästigt und ihm gedroht habe, falls er vor Gericht ungünstig über ihn aussagen werde. Das Gericht verurteilte den P. zu 1½ Jahren und den S. der sich weniger aktiv beteiligt hatte, zu acht Monaten Gefängnis, ferner beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde Preiß auf Beschluß des Gerichts sofort in Haft genommen.

§ **Kino Adria.** Der Regisseur Geza von Bolvary hat mit dem Film „Zauber der Bohème" ein interessantes Filmexperiment vollzogen. Genau genommen handelt es sich nämlich in der Entwicklung der Handlung um eine doppelte „Bohème", d. h. daß der bekannte Inhalt der Oper Puccinis den Leitfaden des Films ergibt, in welchem eine zweite vollständig gleichgeartete „Bohème" des wirklichen Lebens hineingewebt wird. So kommt es, daß der Regisseur den Schlußakt der Oper mit der Schlußhandlung des Films zu dem großen und bekannten Sterbeduett der „Bohème" Puccinis zusammenbringen kann. Diese Zweigleisigkeit der Handlung, die aber in Wirklichkeit einen geschlossenen Film ergibt, ist außerordentlich wirkungsvoll dargestellt. Die Rolle der Mimi, sie ist eigentlich eine Doppelrolle des Lebens und des Theaters, spielt Martha Eggerth. Eine ausgesprochene Gesangsrolle, die durch die Musik Pucccinis ihren besond·res Reiz erhält. Es ist erstaunlich, welche gesanglichen Fortschritte Martha Eggerth im Opernfach gemacht hat, obwohl nicht zu verkennen ist, daß der Grundcharakter ihrer Stimme immer einen kleinen kabarettistischen Unterton behält. Sie ist hier fesselnd im Spiel und darin ist sie ihrem Partner und heutigen Gatten Jan Kiepura weit überlegen. In gesanglicher Hinsicht merkt man bei diesem Sänger den Unterschied zwischen den alten wohl einstudierten Partien der italienischen Opern und den neueren für den Film notwendigen gesanglichen Einlagen. Eine köstliche Würze erhält der Film in dem vorzüglichen Schauspieler-Trio Paul Kemp, Theo Lingen und Oskar Sima, denen sich noch die reizende Lizzi Holzschuh zugesellt. Aus dem Zusamenspiel dieser ergibt sich der wirkliche Zauber der Bohème, deren Freuden und Leiden man sich in diesem Film gern hingibt.

§ **Selbstmord** beging am gestrigen Mittwoch nachmittag der 55jährige Schmied Ewald Połczyński, Kujawierstraße 13, indem er ein größeres Quantum Lysol trank. Man schaffte den Lebensmüden, der kurze Zeit nach der Tat besinnungslos aufgefunden wurde, in das Kreiskrankenhaus, wo er nach etewa zwei Stunden verstarb. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

§ **Eine Kohlenoxydgas-Vergiftung** erlitt am Mittwoch nachmittag der 40jährige Hausmeister Maximilian Rosiński. Als er den Ofen einer Zentralheizung bediente, verlor er infolge Einatmens von Oxydgasen die Besinnung und brach zusammen. Die Rettungsbereitschaft schaffte den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus, wo durch energische Gegenmaßnahmen sehr bald jede Gefahr beseitigt war.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Mittwoch der 20jährige Elektrotechniker Josef Begorski, Piotra Skargi (Hoffmannstraße) 8. Er zog sich Verbrennungen der rechten Hand zu.

§ **Über ungewöhnlich große Feldfrüchte,** besonders Rüben und Kartoffeln, die in diesem Jahr geerntet wurden, konnte mehrfach berichtet werden. Auch Kürbisse haben diesmal oft riesigen Umfang. So hat einen ungewöhnlich großen Kürbis der Landwirt Otto Barke in Lochowo geerntet. Der Kürbis hat ein Gewicht von 160 Pfund.

§ **Handwagen stark gefragt.** Dem Bernhard Hinz, Kaszubska (Metzstraße) 21, wurde ein Handwagen gestohlen, den er in der Kwiatowa (Blumenstraße) ohne Aufsicht stehengelassen hatte. Vom Hof des Hauses Piękna (Gartenstraße) 22 wurde dem Władysław Piotrowski ein Wagen gestohlen.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag um 21 Uhr in der Poznańska (Posenerstraße). Dort wurde die 78jährige Frau Ottilie Musow, Seminaryjna (Naumannshöhe) 4 von einem Radfahrer umgefahren. Dabei erlitt sie derartige Verletzungen, daß man die Frau in das Städtische Krankenhaus einliefern mußte.

§ **Ein frecher Diebstahl** wurde am Dienstag in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofs verübt. Als eine im Kreise Bromberg wohnhafte Frau am Schalter eine Fahrkarte lösen wollte, entwendete ihr ein Dieb den Handkoffer mit Garderobe und Wäsche im Werte von 200 Złoty.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte in das Magistratsgebäude Grodzka (Burgstraße) 25 ein und stahlen eine Schreibmaschine Marke Adler mit der Nr. 158 272. — In der Nacht zum Mittwoch verschafften sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Einbrecher Zutritt in die Wohnung von A. Płocki, Danzigerstraße 164 und stahlen eine goldene Damenuhr und ein Damenkostüm. — Aus der Wohnung von Anna Tasarek, Pierackiego (Kurfürstenstraße) 24 wurden 61 Złoty und ein Feuerzeug gestohlen.

§ **Wegen Veruntreuung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 33jährige Tischler Władysław Dyba zu verantworten. Der Angeklagte hatte von der hier wohnhaften Franziska Tilsch, sowie von der Frau Wiktorja Zawadzka den Auftrag erhalten, Fensterrahmen anzufertigen. Das ihm von den beiden Frauen zum Ankauf von Holz eingehändigte Geld im Betrage von 80 Złoty verbrauchte er für eigene Zwecke. D. bekennt sich vor Gericht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung an, daß er sich in Not befunden habe. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. D. ist jedoch verpflichtet, innerhalb von sechs Monaten den Geschädigten das Geld zurückzuerstatten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wirsitz wird größer.

+ **Wirsitz (Wyrzysk)**, 28. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand als wichtigster Punkt die Erweiterung der Stadtgrenzen durch Eingemeindung folgender Ortschaften: Wyrzysk-Skarbowy, Klawek, Polanowo, Wiernowo und Karolewo. Alle Stadtverordneten stimmten für die Erweiterung der Grenzen, wodurch die Einwohnerzahl von 1800 auf 3500 Einwohnern steigen würde. Das schon lange erörterte Projekt ist jetzt spruchreif geworden und findet auch die volle Unterstützung durch den Kreisstarosten. Den neuen Stadtbürgern sollen Steuererleichterungen auf eine bestimmte Zeitdauer zugesichert werden. Die gleiche Zustimmung fand allerdings erst nach längerer Diskussion der Plan des Baues einer neuen Volksschule für etwa 700 Kinder. Gewisse Beträge sind von amtlichen Stellen bereits für den Bau zugesichert worden, so daß die Stadt einen großen Kredit dafür nicht aufzunehmen braucht. In der früheren katholischen Schule am Markt soll sodann ein vierklassiges Gymnasium eingerichtet werden.

Ein Antrag der Kreisbehörde um Freigabe des Handels an Händler an Wochenmarkttagen bereits ab 9 Uhr wurde abgelehnt, da die Vorschriften einen Aufkauf für Händler erst drei Stunden nach Beginn des Wochenmarkts vorsieht. Ein Wechselkredit zum Ankauf einer Motorspritze wurde bereitgestellt, um einen Fonds, der dem Kreis zur Verfügung steht, auszunutzen. Nach einigen Interpellationen von seiten der Stadtverordneten wurde die Sitzung durch Bürgermeister Jagodziński geschlossen.

γ **Argenau** (Gniewkowo), 27. Oktober. In Dybowo bei Cierpice erbrachen unbekannte Täter bei dem Gutsbesitzer Kasper den Pferdestall und stahlen zwei der besten Pferde im Werte von 1000 Złoty. Die Polizei, die schnellstens die Verfolgung einleitete, konnte schon am nächsten Tage eine Rappstute im Walde bei Wygoda einfangen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 27. Oktober. Der letzte Pferde-, Rinder- und Schweinemarkt hatte starken Auftrieb und großen Verkehr aufzuweisen. Bessere Pferde brachten 300—450, mittlere 180—250 und mindere 75—150 Złoty. Gutes Milchvieh wurde mit 200—250 Złoty gehandelt, minderes mit 150—180, Färsen mit 90—120 und Fresser mit 30—50 Złoty. Ferkel kosteten 15—20 Złoty das Paar, Läuferschweine das Stück 30—35 Złoty. Es wurde lebhaft gehandelt. Auf den Straßen wurden große Plakate getragen mit der Aufforderung, nur bei Polen zu kaufen.

z **Inowroclaw,** 27. Oktober. Als Frau Liniewicz mit ihrer Tochter den Marktplatz passierten, wurde ihr von einem gut gekleideten Mann ihre Handtasche entrissen. Passanten eilten dem frechen Taschenräuber nach, und übergaben ihn der Polizei.

Der 45jährige Arbeitslose Julian Mikolajczyk schleuderte in einem Wutanfall seinen 4jährigen Sohn so heftig auf den Fußboden, daß das Kind eine Gehirnerschütterung erlitt und in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der schmalspurigen Bahn in Szymborze wurde beim Rangieren der R. Skoblewski von einem Rübenwagen erfaßt, wobei ihm die rechte Ferse zerschmettert wurde. Den Schwerverletzten brachte man ins hiesige Krankenhaus, wo er sich einer Operation unterziehen mußte.

+ **Kolmar** (Chodzież), 27. Oktober. Wegen Devisenvergehens hatten sich vor der Strafkammer des Posener Bezirksgerichts 30 junge Leute zu verantworten, die beim Überschreiten der grünen Grenze nach Deutschland Devisen bei sich hatten. Jeder der Angeklagten erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten mit dreijähriger Bewährungsfrist. Das vorgefundene Geld unterliegt außerdem der Beschlagnahme.

Die Gemeinde Dziewoklucz verpachtet am 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Schendel in Dziewoklucz die Gemeindeschmiede mit Wohnung und Garten. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

ꝏ **Posen** (Poznań), 27. Oktober. Der Rektor der Posener Universität Professor Dr. Peretiatkowicz ist zum Mitglied des Internationalen Instituts für öffentliches Recht in Paris ernannt worden.

Der Magistrat hat gestern beschlossen, mit den Besitzern des Moulin Rouge wegen der Verpachtung des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen und seit Wochen geschlossenen Kaffeehauses „Esplanade" am fr. Wilhelmsplatz in Unterhandlungen zu treten.

z **Tremessen** (Trzemeszno), 28. Oktober. Die Ortsgruppe Tremessen der Welage veranstaltete im Saal des Herrn Mikulski ein Erntefest. Von weit und breit strömten viele Volksgenossen herbei, um wieder einmal einen fröhlichen und gemütlichen Abend zu verleben. Das Theaterstück „Die Weiberprobe" wurde von der Jugend flott und lebhaft gespielt. Dann hielt der Tanz alt und jung bis in die Morgenstunden in bester Stimmung beisammen.

Ein Schadenfeuer entstand auf dem Gehöft des Besitzers Ostrowski aus Koßlau (Kozłowo). Ein Raub der Flammen wurde die mit Getreide gefüllte Scheune mit einigen Maschinen. Die Entstehungsursache ist ungeklärt.

+ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 28. Oktober. Im Walde der Staatlichen Oberförsterei Durowo (Abschnitt Dębina) wurden kürzlich 28 Goldmünzen gefunden, die aus der Zeit von 1630—1640 stammen. Einige der Stücke sollen noch sehr gut erhalten sein.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes hielt eine gut besuchte Versammlung ab, zu der Hauptgeschäftsführer Schramm und der Leiter der Berufshilfe, Sylla erschienen waren. Herr Schramm hielt auf der Sitzung einen Vortrag über „Die Notwendigkeit einer zusätzlichen Fortbildung des Nachwuchses". Ein Vortrag des Leiters der Berufshilfe über „Berufsaussichten und Berufswahl" mußte wegen der vorgerückten Stunde auf die nächste Sitzung verschoben werden. Bei den statutenmäßig vorgenommenen Wahlen erfolgte die Wiederwahl folgender Volksgenossen: Baehr-Nakel, Neumann-Netzthal, Wisniewki-Wirsitz, Rotzoll-Wirsitz und Fischer-Netzthal.

Freie Stadt Danzig.

Sechs Personen wegen der Ausschreitungen gegen jüdische Läden zu Gefängnis verurteilt.

Der Schnellrichter in Danzig verurteilte am Mittwoch sechs Personen im Wege des Schnellgerichtsverfahrens wegen Sachbeschädigung und wegen Diebstahls, die in Verbindung mit den Ausschreitungen am Sonnabend vergangener Woche in Danzig begangen worden sind, wobei eine Reihe jüdischer Läden demoliert wurde. Hierbei ist ein nicht unbeträchtlicher Sachschaden durch Zertrümmern von Schaufensterscheiben und Diebstählen von Auslagen entstanden. Am Mittwoch wurden lediglich Personen abgeurteilt, die sich im Rahmen dieser Ausschreitungen geringfügiger Delikte schuldig gemacht hatten. Der Schnellrichter erkannte bei Diebstählen auf Gefängnisstrafen von einer Woche bis drei Monaten und wegen Sachbeschädigung auf Gefängnisstrafen von vier bis sechs Monaten. Gegen bereits Vorbestrafte erging Haftbefehl.

Minister Poniatowski hat keinen Streik organisiert.

Im Zusammenhang mit dem auch von uns übernommenen Artikel des „Merkurjusz Polski", nach welchem der jetzige Minister Poniatowski im Jahre 1905 als junger Student der landwirtschaftlichen Fakultät an der Jagiellonischen Universität den ersten Landarbeiterstreik bei seinem Vater organisiert haben soll, veröffentlicht Minister Poniatowski in der polnischen Presse eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß diese Mitteilung der Wahrheit nicht entspricht. „In der Zeit der vorkriegszeitlichen Streikwelle im Lubliner Gebiet (im Jahre 1906) haben", so heißt es in der Erklärung, „weder ich noch jemand von meiner Familie sich im Lubliner Gebiet aufgehalten. Mein verstorbener Vater wohnte mit seiner Familie ständig in Wilna und zwar sowohl während meiner Schuljahre als auch während meiner Studien an der Universität. Erst im Jahre 1907 kaufte er das Gut Jaszczów, wo er dann auch Wohnung nahm. Während ich die Wirtschaft in Jaszczów führte (vom Jahre 1907 bis 1911) hat es dort überhaupt keinen Streik gegeben."

Wiederherstellung der Selbstverwaltung in der Sozialversicherung.

Der Minister für soziale Fürsorge hat, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau melden läßt, den Beschluß gefaßt, in den sozialen Versicherungsanstalten in Warschau, Krakau, Lodz, Lemberg, Bialystok, Wilna, Sosnowiec, Posen und Thorn „vorläufige Verwaltungsräte" einzuberufen, um allmählich die volle Selbstverwaltung auf Grund von Wahlen wieder herzustellen. Die Arbeiter-Zentralen und die Union der Geistesarbeiter sind ersucht worden, in den nächsten Tagen Kandidaten für diese Räte zu nennen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. Oktober 1937.

Krakau — 2,92 (— 2,91), Zawichost + 1,12 (+ 1,12), Warschau + 0,68 (+ 0,69), Plock + 0,29 (+ 0,29), Thorn + 0,09 (+ 0,08), Fordon + 0,13 (+ 0,13), Culm — 0,00 (— 0,00), Graudenz + 0,15 (+ 0,15), Kurzebrack + 0,30 (+ 0,28), Pieckel — 0,34 (— 0,37), Dirschau — 0,54 (— 0,56), Einlage + 2,00 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,24 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute nacht entschlief nach kurzem schweren Leiden mein unvergeßlicher lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Baugewerksmeister

August Huckauf

im 73. Lebensjahre. 7139

Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Huckauf geb. **Pfitzmann**
Wilhelm Huckauf u. Frau Käthe geb. **Eggert**
Friedrich Huckauf
Alfred Huckauf u. Frau Margarete geb. **Kudert**
Erich Huckauf u. Frau Charlotte geb. **Bergien**
Walter Huckauf u. Frau Irmgard geb. **Zwaka**
und 4 **Enkelkinder.**

Brodnica, den 27. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Von seinem Leiden erlöst wurde 7149

Herr Baugewerksmeister

August Huckauf

in Brodnica im Alter von 72 Jahren.

Der Verstorbene hat 30 Jahre — 10 Jahre als Gemeindevertreter, 20 Jahre als Aeltester — der Kirchengemeinde Strasburg treu gedient. Mit Rat und Tat half er ihr stets in allen Nöten. Unser Dank ist das Versprechen, seinem Vorbild nachzutun.

Strasburg, den 27. Oktober 1937.

Die kirchlichen Körperschaften
J. A. **Birkholz,** Pfarrer.

Nach langem Leiden entschlief am 27. Oktober 1937 sanft die Witwe unseres vor fünf und zwanzig Jahren verstorbenen langjährigen, treuen Administrators, Frau

Lina Majunke

geb. Günther
im 88. Lebensjahre.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten. 7159

Die Emil Koerner'schen Erben.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 1. November, in der Friedhofskapelle in Szamocin, die Beerdigung anschließend auf d. Gutsfriedhof statt.

Für die so zahlreich eingegangenen Glückwünsche zu unserer am 21. 10. stattgehabten Vermählung danken allen Freunden und Bekannten

Erich Marquardt
und Frau Jutta
geb. Kerber.

Tuchola den 25. Oktober 1937. 7150



Neu erschienen! Neu erschienen!

„Wille zur Einheit"

Reden und Aufsätze aus dem Kampf der Deutschen Vereinigung um Volkstum und Sozialismus. 6940

Zu erhalten in jeder Buchhandlung.

Die größte Auswahl in

eisernen Dauerbrandöfen

in moderner und einfacher Ausführung finden Sie in der Firma 6905

Julius Musolff T. z o. p.
Bydgoszcz, Gdańska 7. Tel. 1650 u. 3026.



Aug. Hoffmann, Gniezno.
Tel. 212. 6542
Baumschulen- u. Rosen-Großkult. **Erstkl. größte Kulturen,** garant. gesund., sortenecht. **Obstbäume,** Alleebäume, Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Koniferen, Staud., Hecken- u. Spargelpflanzen usw. Gegründet 1837.
Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. u. Dtsch. gratis. Die Kulturen umfassen über 50 Hektar.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 3162

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen

**Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe**

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 6403
stilvolle Gardinen und Stores.

Schneiderin näht Mäntel, ändert Pelzsachen. Wiatrakowa 17/4. 3559



Das Beste ist gerade gut genug für unsere lieben Kleinen. Die Säuglingsmilch wird in den echten Jena'er feuerfesten Durax-Flaschen keimfrei gekocht. Es gibt dafür nichts Besseres

F. Kreski
Gdańska 9.

Tafelobst

in den gangbarsten Sorten, in Luxus- und Gebrauchssortierung, in Mengen von 12,5 kg an, für Hausgebrauch und Wiederverkauf abzugeben. Verlangen Sie Preisliste! 7124

Firma
Obstgut Waltersberg
Komorowo p. Ofiek n. Not-

Privat-Mittagstisch
3677 Wileńska 1, W. 6.

Schuhwaren 3678
lange Stiefel, Jezuicka 10

Obstbäume
bester Qualität und sortenecht. 7143
Beerensträucher, Ziersträucher
J. Napierała,
Baumschule, Grudziądz, Piłsudskiego 1 9.

Heirat

Jg. Mann in guter Stellung, vermögend, **sucht Fräulein,** auch unbemittelt, **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Bildoffert. an **Agencja Reklamy Pras.,** Dworcowa 54, u. Nr. 100. 7151

Offene Stellen

Jüngerer, flotter
Verkäufer
für Kolonialwaren u. Restaurant z. 1. 11. ges. Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. T 7116 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1.11.37 einen ledigen 7076
tüchtigen Melker
für 20 Milchk., desgl. Jungvieh.
O. Juhnke, Kurpiszewo, p. Serock, pow. Świecie.

In fein. Küche, Schlachten und Geflügelzucht ganz perf., deutsch-evgl.
Wirtschaftsfräulein
nur mit langj., besten Zeugn. zu bald od. spät. ges. Angen. Dauerstelle. Klein. Haush. Zeugn.-Abschrift. u. Gehalts-Ansprüche unt. D 7152 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Sauberes, ehrliches **Mädchen**
f. d. ganz. Tag ges. 3674
Grunwaldzka 6, Wg. 5.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Beamter
39 J. alt, 19 J. im Fach, äußerst tüchtig u. energisch, sucht dauernden größer. Wirkungskreis. Gefl. Angebote erbeten an die Exp. dies. Ztg. unter **S 3629.**

Wegen Agrar-Reform suchen per 1. 1. 1938 zwei Kollegen, landw. Beamter und Förster, 28 Jahre alt, evangl., ledig, Stellung als
1. Beamter bzw. Alleinbeamter
4 Jahre Praxis und Prüf. Landw. Schule),
als Revierförster bezw. Förster
(6 J. Praxis f. Wald. gut. Fachmann, Heger u. Raubzeugvertilger), am liebsten, wo Heirat gestattet wird. Offert. unter **K 7061** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Landwirtssohn, 26 J., ev., led., sucht Stelle als
Wirtschafter
von sofort oder 1. 11. auf kleinere Wirtschaft. Off. u. **C 3598** a. d. G. d. Z.

Buchhalter
routinierte Kraft, mit vielj. langj. Prax., perf. deutsch-polnisch, sucht passend. Wirkungskreis. Gefl. Zuschrift. u. **F 3549** an die Geschst. dies. Ztg

---

Aelt. Buchhalter
bilanzsicher, s. entspr. Arbeit, auch stundenweise. Vertretung usw.
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66, I. 7137

Suche Stellung als **Wirtschafter** evtl. auf größ. Wirtsch. bis 400 Mg. Lebenslauf u. Zeugnisse vorh. 3673
Otto Poetter, Radłowo, poczta Pakość, powiat Mogilno.

Stellung sucht verh.
Förster, 38 J. alt, evangel., in Forst u. Jagd grdl. erfahr., **vorzügl.** Ref. Off. u. **B 7098** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dipl. - Drogist
26 Jahre, mit Giftprüf., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Zuschriften unter **S 7110** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
22 Jahre alt, ledig, mit 4 jähr. Praxis u. gut. Zeugnissen nimmt von sof. od. spät. Stellung an. Offert. unt. **B 6965** an die Geschst. d. Ztg.

Womit kann nur Saft und Wein zum Erstarren zu bringen sein?

mit **Gelatine** gemahlen von **Dr. Oetker**

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 7091

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich in diesen Tagen die

Konditorei u. Restaurant „Berendt"

Bydgoszcz, Dworcowa 6/8 Telef. 10-90

erworben habe 7140

Als Fachmann wird es meine Aufgabe sein, durch **erstklassig zugerichtete Speisen** und **gut gepflegte Getränke** sowie **tadellosen Kaffee** und **vorzügliches Gebäck,** auch noch weitere neue Dauer-Gäste heranzuziehen. Außerdem wird es mein Bestreben sein, durch reelle und aufmerksame Bedienung mir das volle Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne ich

hochachtungsvoll

Jan Dawidowski.

Inhaber der Lokalitäten der Firma „Berendt".

Schmackhafter reichlicher Mittagstisch. — Warmes und kaltes Büfett.

Heute, Donnerstag, d. 28. 10. zum ersten Male: Wurstessen (Hausmacherwurst). **Eisbein, Flaki und sämtliche Gerichte a la carte.**

Verkäuferin
mit Kaution, polnisch-deutsch sprechend, sofort gesucht. 7154
Dwór Szwajcarski, Jackowskiego 26.

Maschinenstrickerin
gesucht bei fr. Station. Offerten mit Gehaltsangabe unter **B 3661** an die Geschst. d. Ztg.

Suche z. 1. 11. od. spät.
fleißige Stütze oder tücht. Alleinmädchen
für alle Hausarbeiten. Bewerb. an **Rübner, Czarnowo,** pow. Toruń. 3658

Suche Stellung als
selbständiger landwirtschaftlicher

Beamter

33 Jahre, verheiratet, Obersekundaner, 14 J. Praxis Posen und Pommerellen. 3655
Joh. Herrmann, Galczewko,
p. Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pomorze.

Suche zum 1. Januar 1938 eine verheiratete
Beamtenstelle.
Sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. 12 Jahre Praxis. Off. unter **C 6976** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Müllergeselle
27 Jahre alt, mit sämtlich. Müllereimaschinen u. Sauggasmotor gut vertr., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **Z 6970** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche als Lagerverwalter od. **Expedient** v. sof. od. spät. **Stellung.** Gelernter Kaufmann, 25 J. alt, in groß. Betrieb. tät. gew., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt. Angeb. u. **B 7127** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Stellmachergeselle
sucht Stellung. 7126
Frid. Batzke,
Gruczno, pow. Świecie.

Gärtner, mit 12 jähr. Prax., evg., 30 J. alt, unverh., firm in all. Zweig. d. Gärtn. sowie Bienenzucht, **sucht** vom 1. 11. oder später **Stellung.** Gute Zeugn. Gefl. Zuschr. u. **W 3664** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Gärtner
sucht vom 1. 11. oder später Stellung auf einem Gut. Off. unt. Nr. 7019 an **Emil Romey, Grudziądz.**

Aelterer, alleinstehend.
Schweizer
mit langj. Zeugn. und guten Empfehlungen **sucht sofort Stellung.** Offerten unter **P 3626** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng. Wirtin
kath., sucht Stellung in besser. Hause. Off. u. **U 3653** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag. Vormittagsziehung.

100000 zł. Nr.: 115751.
5000 zł. Nr.: 61713.
2000 zł. Nr.: 90636.
1000 zł. Nr.: 48767 79607 179704 191202.
500 zł. Nr.: 52277 75635 82021 118392 121700 148859.
400 zł. Nr.: 119 22411 31689 58112 111388 118372 135655 144679 158191 180496 191060.
200 zł. Nr.: 14201 22667 34981 49255 52528 54523 94688 147859 178106.
150 zł. Nr.: 2544 10018 12747 15382 18819 24258 54600 69167 82164 87213 87876 89247 119585 127226 128496 132606 137024 158351 166837 171733 172716 174609 177986 180118 186068.

5. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 186971.
15000 zł. Nr.: 65191.
10000 zł. Nr.: 169528.
5000 zł. Nr.: 12604 29830 137611 191293.
2000 zł. Nr.: 52217 44220 72678 115996.
1000 zł. Nr.: 33270 36537 151994 183684.
500 zł. Nr.: 654 23646 52355.
400 zł. Nr.: 2554 39891 76686 97122 106465 121978 122196.
200 zł. Nr.: 9254 40381 45682 46550 59868 71220 93149 118571 179596.
150 zł. Nr.: 13906 15836 18082 22559 31199 41078 55144 55233 62647 72856 74195 94675 99255 106176 111970 116826 130901 135927 136459 141573 148626 162198 164285 164415 172459 179953.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

An- u. Verkäufe

Grundstück
20 Morg., Wohngebd. (früh. Gärtn. Hellwig), zu verkaufen 3651
Bydgoszcz-Okole, Przemyska 5.
Näheres dortielbst.

Grundstück
50-200 Mg. gut. Boden zu kauf. od. pacht. ges. Off. u. **P 4062** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** 7122

---

21 **Morgen,** Nähe Bromberg, günstig zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. **Anna Bro.owska, Osielsko** pow. Bydgoszcz. 3637

Grundstück,
57 Morg., davon 15 M. Netzewiese, zu verkauf. Nur deutsche Käufer. **Bigalke, Prądocin,** Post Nowawieś Wielka, Kr. Inowrocław. 3638

Geschäftsgrundstück
mit 3 Läden und 3 Wohnungen in Kreisstadt Pommerellens zu verkaufen. Gefl. Zuschriften u. **R 7109** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche
Privatgrundstück
auß. d. Grenzz. zu kauf. od. zu pacht. bei 8000 Zł. Anz., auch ohne Invent. Off. u. **Nr. 7145** a. d. Gst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Bauplatz mit Haus
z. verk. Czerw. Krzyża 62.

Eich. Speichen rotbuchene Felgen, birk. Deichselstangen u. anderes Schirrholz
offeriert 6672
K. Suligowski,
Gdańska 128.

Deutsche Dogge
(Hündin), 10 Mon. alt, sehr wachs., nur in gute Hände billig zu verkf.
Luckau, Grudziądz, Groblowa 2. 7144

**Brennholz
Bauholz
Stangen**

verkauft laufend 7100
Forstverwaltung Białachowo
Kreis Grudziądz. **Tel. Grudziądz 1603.**

Ein echter 7147
Bernhardinerhund
gut gezeichn., 15 Mon. alt, preisw. zu verkauf.
Mayer,
Mleczernia Płośnica, pow. Działdowo.

Verkaufe **deutsche** 8101
Drahthaarwelpen
(Jagdhunde), von sehr gut. Elt. abstammend.
F. Gramowski,
Kobylniki, p. Kruszwica, pow. Mogilno.

Radioapparat „Elektrit" und ein Gaskocher billig zu verkauf. **Paderewskiego 21,** Wohn. 4. 3663

Eichene Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig und fertigt an 3662
Nakielska 15, Tischlerei.

Hermelinkragen zu verkauf. Off. u. **A 3669** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kutschwagen zu verkf.
Pomorska 46, W. 3. 3503

Neuer 3459
Kutschwagen
zu verkauf. **Garbary 7.**

Flachstrickmaschine
8/80 zu kaufen gesucht
3667 **Gdańska 87,** m. 5.

Einige Strickmaschinen zu verkauf. **Schilling,** Jackowskiego 25. 3668

Gebr. Kupferkessel
Höhe 50 cm, Durchmess. (Breite) 80 cm, in gutem Zustande zu kauf. ges. Off. u. **B 7138** a. d. Gschst

---

Dreh-strom- **Motoren** 380 Volt
**Anlasser u. Schalter
Transmissionen
Treibriemen
Condenstöpfe
Tischlerei- u. Schlosserei-Maschinen**
alles in gutem Zustande, gibt zu günstigen Preisen ab
Gustav Weese
Toruń. 7141

Eiserner Ofen
billig zu verkaufen.
Nowogrodzka 6/1. 3633

**Obstbäume
Fruchtsträucher
und Stauden**
empfiehlt
Robert Böhme,
sp. z o. o. 6915
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

---

100 Ztr. Heu
zu verkaufen **Meyer, Prądki,** pt. Ciele. 3660

Futterrüben,
1 zł pro Ztr., verkauft
Zamczysko
bei Myślęcinek. 3659

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
m. Bad sucht ab 15. 11. bezw. 1. 12. 37 jg. Paar. Zuschrift. unt. **B 3671** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
mit Veranda zu verm. Offerten unter **D 3676** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

3 - Z. - Hofwohnung, 1. Etg., 40 Zł. monatl., zu vermieten 3656
Toruńska 37.

2-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, von 2 Herren gesucht. Off. unter **A 7135** an die „Deutsche Rundschau".

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm.
Cieszkowskiego 22, W. 2.
3670

---

2 möbl. Zimmer 3672
evtl. m. Küchbn. abzug.
Sienkiewicza 35, Wg. 3.

Pachtungen

Landbäckerei
in deutscher Gegend, evtl. m. **Kolonialwarengeschäft, zu pacht. ges.** oder auch einfache, gut eingef. **Stadtbäckerei.** Angebote unt. **U 7126** an d. Gschst. d. Zt. erb.

Kolonialwarengeschäft
oder auch **Hausgrundstück,** das sich dazu eignen würde, in mögl. deutscher Gegend, zum 1. 1. 38 **zu pachten ges.** Zuschriften erbet. an **R. Herfort, Padniewo,** p. Mogilno. 3666

Lagerräume
für Möbel und Güter all. Art, Werkstätten, Büros, Pferdeställe, Garagen, vermietet
Spediteur Wodtke, Gdańska 76. Tel. 30-15.
6326

Zu pachten gesucht gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
evtl. mit Restauration und Auffahrt in Stadt oder Dorf. Off. unt. **C 7146** an die Geschst. d. Ztg.

Pommerellen.

28. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Graudenzer Industriebeteiligung im Bezirk von Sandomir.

Zu den Gerüchten, daß die hiesige Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen „Unia" (früher Ventzki) im Sandomirer Bezirk eine neue Fabrik gründen wolle, erklärt der Leiter der „Unia", Direktor Szteger, in einem hiesigen Blatt u. a. folgendes:

Zur Errichtung einer Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen im Bezirk von Sandomir veranlaßt uns die fachliche Analyse der Rentabilitätsmöglichkeiten unseres Unternehmens. Schon wegen der ungünstigen geographischen Lage arbeiten wir unter unerhört unvorteilhaften Konkurrenzbedingungen. Direktor Szteger behauptete, zu gewissen Gegenmaßnahmen gegenüber Anordnungen der polnischen Hütten veranlaßt zu sein und erläuterte das Warum der Notwendigkeit dieser Aktion weiter im einzelnen und sagt schließlich, daß das Verhältnis der „Unia" zum neuen Unternehmen außer der Kapitalbeteiligung und der technischen Fürsorge darauf beruhen soll, daß die „Unia" den ganzen Verkauf der Erzeugnisse des Unternehmens übernehmen wird. Als Ort der neuen Fabrik ist Kunów bei Ostrowiec an der Eisenbahnstrecke Sandomierz—Skarzysko gewählt worden. *

× **Unter dem Thema „Bolschewismus ohne Maske"** zeigt die Deutsche Bücherei, Goßlerstraße (Staszica) 7, in den Tagen vom 2. bis zum 14. November eine Zusammenstellung des neuesten und führenden Schrifttums über Rußland und Spanien. Von furchtbarster Not und unmenschlicher Grausamkeit erzählen die Berichte aus den dem Hungertode preisgegebenen Bauerndörfern und den Zwangsarbeitslagern, in denen die Verbannten langsam zu Tode gequält werden. Nach halbamtlichen französischen Meldungen sind auf diese Weise 23 Millionen Menschen bis zum Jahre 1934 von den bolschewistischen Machthabern „liquidiert" worden. Nicht anders arbeitet der rote Henker Moskau in Spanien. *

× **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist im Lessener Krankenhause der Arbeiter Stanisław Czajkowski aus Gr. Thymau (W. Tymawa), Kreis Graudenz, der, wie mitgeteilt, von einem Auto angefahren worden und dabei so folgenschwer gestürzt war. *

× **Über die Annahme von Freiwilligen für die Arbeitslager** (Junaken) ist an den Anschlageinrichtungen eine Bekanntmachung des Ministeriums für Heeresangelegenheiten veröffentlicht worden. Die Annahme erfolgt für einen zweijährigen Zeitraum und betrifft junge Leute, die in den Jahren 1918, 1919 und 1920 geboren und arbeitslos sind. Den Vorzug haben Mitglieder sozialer Jugendorganisationen. Freiwillige für den Dienst in den Arbeitslagern müssen sich bis zum 15. November d. J. persönlich bei ihrer Stadt- oder Dorfgemeindeverwaltung melden, und zwar zum Zweck der Registrierung und Gesucheinreichung. Die einberufenen Freiwilligen erhalten ganze Verpflegung, Uniform, Quartier und einen Sold, der während des Winterzeitraums 7,50 Złoty und in der Sommerszeit 15 bis 17 Złoty pro Monat beträgt. *

× **Auch in der Töpferinnung** klagt man darüber, daß nicht qualifizierte Personen Töpferarbeiten ausführen, ja, ohne überhaupt den Töpferberuf erlernt zu haben und eine Handwerkskarte zu besitzen. Es wurde energisch dagegen protestiert. *

× **Eine Festnahme mit Hindernissen** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Am späten Abend des 9. Juni d. J. ersuchte ein gewisser Stanisław Stasiniak aus Bialoblott (Białybłoty) auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) den dort diensttuenden Schutzmann um Einschreiten gegen zwei Personen, die ihn geschlagen hatten. Als der Beamte die beiden, die sich auszuweisen weigerten, festnehmen wollte, wurde ihm heftiger Widerstand entgegengesetzt. Der eine, der Bäcker Jan Zawadzki, ergriff den Schutzmann bei der Hand und schlug auf ihn ein. Mit Hilfe eines Passanten gelang es dem Schutzmann, den Z. an einer Hand zu fesseln. In diesem Moment lief der Genosse des Z., Bronisław Borucki, von Beruf Photograph, herbei und begann ebenfalls auf den Beamten einzuschlagen. Erst das Eingreifen eines weiteren Polizeibeamten konnte den Widerstand der beiden brechen. In der Verhandlung erklärte Z., er wäre so betrunken gewesen, daß er sich an nichts mehr erinnern könne. B. wollte lediglich zugeben, daß er nur den Schutzmann, als dieser den Z. festhielt, zurückgestoßen habe. Das Urteil lautete gegen Z. auch acht Monate und gegen B. auf drei Monate Gefängnis. Beiden wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zuerkannt. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh 7 Uhr unverändert 0,08 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Saturn" aus Warschau, Schlepper „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn sowie ein mit Getreide beladener und zwei leere Weichselkähne ohne Schlepphilfe von ebendort. „Saturn" fuhr mit einem leeren Kahn nach Dirschau weiter „Fredro" startete nach Plock, „Kaszub" und „Ewa" nach Warschau. Von dort kommend, passierten auf der Fahrt nach Dirschau die Personen- und Güter-Tourdampfer „Dunajec" und „Krakus", auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt „Mars" und „Jagiełło" bzw. „Batory".

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat eine unbegrenzte Ausschreibung für die Lieferung nachstehender Gegenstände veröffentlicht: 1. 3 Stück große schwedische Draisinen mit Handantrieb laut Zeichnung der Thorner Direktion; 2. 5 Stück Gleisschneidemaschinen laut Album der Direktion Warschau XVIII—2; 3. 1 Rasenmähmaschine mit 4 Messern von 500 mm Breite und 350 mm Schnittfläche; 4. 1 Schienen-Biegemaschine laut Zeichnung der Thorner Direktion; 5. 2 Stück Bohrmaschinen zum Durchbohren der Schwellen laut Album der Direktion Warschau XVII—2; 6. 6 Stück Streckenwagen (torowe) laut Zeichnung der Direktion Thorn. Die Preise müssen stückweise loco Verladestation mit Verpackung zusammen mit der kürzesten Lieferfrist angegeben werden. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 16. November 1937 um 10 Uhr ab, worauf um 11 Uhr die Öffnung der Offerten im Konferenzsaal der Bezirksdirektion in Thorn erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme beizufügen. Nähere Informationen im Wydział Zasobów in Thorn, Zimmer 436, woselbst die Zeichnungen und Lieferungsbedingungen angefordert werden können. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 28. Oktober, 7 (19) Uhr abends, bis Donnerstag, 4. November, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 31. Oktober, und am Montag, 1. November (Feiertag Allerheiligen), hat in der Innenstadt die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), ul. Chełmińska (Culmerstraße) 6, Fernsprecher 2043.

v **Mobilisierung der Winterhilfe für über 3000 Arbeitslose.** Am Dienstag fand im Sitzungssaal des Rathauses eine Organisationsversammlung des Städtischen Bürgerkomitees der Arbeitslosen-Winterhilfe statt, in der Stadtpräsident Raszeja den Vorsitz führte. Der Stadtpräsident stellte den Versammlungsteilnehmern die Ausmaße der Arbeitslosennot in Thorn dar und wies im Zusammenhang hiermit auf die Notwendigkeit hin, in der bevorstehenden Wintersaison eine möglichst großzügige Hilfsaktion für über 3000 Arbeitslose unserer Stadt einzuleiten. Durch einen besonderen Beschluß stimmte die Versammlung der Bildung des Städtischen Komitees der Arbeitslosen-Winterhilfe zu und wählte anschließend die Mitglieder der einzelnen Organe. Hierauf wurden auch gleichzeitig die Beitragsnormen zugunsten der Winterhilfe für die einzelnen Schichten und Berufe festgesetzt. Zum Schluß der Sitzung entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Tätigkeit des Komitees, dessen Aufgabe es sein wird, einen ausreichenden Fonds zur Linderung des schweren Lebens des großen Arbeitslosenheeres der Stadt Thorn im Winterhalbjahr zu sammeln. * *

‡ **Ein frecher Raubüberfall** wurde auf die Kassiererin Gertruda Świątek des Kinos „Świt" verübt. Als die Genannte sich Dienstag abend gegen 9,45 (21,45) Uhr nach ihrer im Hause ul. Poniatowskiego (Bismarckstraße) 5 belegenen Wohnung begab, fielen im Hausflur zwei unbekannte Männer über sie her. Der eine leuchtete ihr mit einer elektrischen Taschenlampe in die Augen und hielt ihr gleichzeitig einen Revolver vor, der andere dagegen hielt ihr mit einer Hand den Mund zu, um sie am Schreien zu hindern, und entriß ihr mit der anderen das Handtäschchen, in dem sich Kleinigkeiten im Gesamtwert von etwa 10 Złoty befanden. Die Überfallene begab sich schnell zur Polizei und diese nahm zwei in der Eichbergstraße (ul. Pod Dębową Górą) wohnhafte Männer unter dem Verdacht der Täterschaft in Arrest. * *

v **Kredite für das Handwerk.** Ab nächster Woche werden die Handwerker Thorns wie auch des Kreises die durch die Landeswirtschaftsbank zugestandenen Kredite in Anspruch nehmen können. Die Verteilung erfolgt durch die Kommunal-Sparkasse des Kreises Thorn, wohin auch entsprechende Anträge zu richten sind. Die Zuteilung des Kredits wird von der Gestellung einer hypothekarischen Sicherheit abhängig gemacht, kann aber auch bei Hinterlegung eines Wechsels mit drei zuverlässigen Giranten erfolgen. Dieser Kredit wird vorwiegend für einen Termin bis zu sechs Vierteljahren gegen eine Verzinsung von sechs Prozent jährlich zuerkannt werden. * *

* **Der Verein für Jugendpflege, Thorn,** hielt am letzten Montag im Großen Saal des hiesigen Deutschen Heims seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Walter Kurt Doliva, erstattete den Jahresbericht, wobei er betonte, daß die Arbeit des Vereins sich allseitiger Anerkennung erfreue. Der Vorsitzende dankte allen denen, die sich für den Verein eingesetzt haben. Nach dem Rechenschaftsbericht des Kassierers Erich Walter und der Kassenprüfer Gerhard Finger und Heinrich Minkoley wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl, die Ernst Laengner leitete, ging als erster Vorsitzender Arno Szyminski hervor, zum 2. Vorsitzenden wurde Heinz Schmidt, zum Schriftführer Alfred Trienke und zum Kassierer Erich Walter gewählt. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Deutsche Frauenverein Thorn erwartet alle deutschen Mitbürger aus Stadt und Land zum **Wohltätigkeitsfest** zu Gunsten der Schwesternstation für Kranke am Sonntag, 31. Oktober, 4 Uhr, im Deutschen Heim. Die Ausgestaltung des reichen Unterhaltungsteils liegt in den Händen bewährter Kräfte. 7031

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 31. Oktober 1937 (23. Sonntag n. Trin.)

Reformationsfest.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. **Graudenz:** Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends um ½7 Uhr Reformationsfeier. Montag — Brüdertag — vorm. 9 Uhr Andacht, um 10 Uhr Vortrag, nachm. 3 Uhr Themabesprechung. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderstunde, abends um ½8 Uhr Mitgliederstunde. Freitag abends ½8 Uhr Beginn der Evangelisation. **Eiselau:** Nachm. um ½3 Uhr Evangelisation. **Weburg.** Dienstag um 2 Uhr nachm. Bibelstunde, nachm. 3 Uhr Kinderstunde.

Schönbrück: Nachm. um 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Reformations-Festgottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung.

Rehwalde. Am 1. November vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der Jugend.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Reformationsgottesdienstfeier.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Vandsburg.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 31. Oktober 1937 (23. Sonntag n. Trin.)

Reformationsfest.

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Reformations-Festgottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr Reformationsfest-Gottesdienst*.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Vormittags um 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Sup. Brauner.

Podgorz. Vormittags ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nessau. Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.

Gramtschen. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gostkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst* unter Mitwirkung der Jugend, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Reformations-Festgottesdienst*.

Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst. An jedem Donnerstag abends 6½ Uhr Bibelstunde.

Konitz (Chojnice)

rs **Laut Bekanntmachung** im Orędownik (Amtl. Kreisblatt) sind im Kreise Konitz folgende Hengste zum Decken fremder Stuten zugelassen: Kampur, Besitzer Theodor Sikorski, Kl. Glisno. — Teufelskerl, Bes. A. Dirks, Kruschken. — Sokół, Bes. A. Pruszak, Krojanten. — Hirtenknabe, Bes. R. v. Fischer, Zandersdorf. — Macard, Bes. J. Chrzanowski, Zbenin. — Ben-Hur, Bes. J. Nieżychowski, Schönfeld. — Baron, Bes. H. v. Parpart, Zamarte. — Kruk, Bes. M. Rosentreter, Frankenhagen. — Makbet, Bes. J. Wandke, Osternak und Farys, Bes. Baron Lerchenfeld, Zychce. +

Dirschau (Tczew)

de **Nächtlicher Raubzug.** In einer der letzten Nächte hatte sich eine nach den Fußspuren zu urteilende aus mehreren älteren und jüngeren Rowdys bestehende Bande den in der Nähe des Schützenhauses gelegenen großen Komplex der Dirschauer Schrebergärten zum Ziel eines Raubzuges gemacht. Insgesamt 17 Lauben wurden von den unbekannten Tätern durchsucht, wobei ihnen eine größere Anzahl Gardinen, Vorhänge von Fenstern und Regalen, zahlreiches Geschirr, Gartengeräte, Kleidungsstücke u. a. m. in die Finger fielen. Außerdem zerschlugen die Täter Scheiben und beschädigten Lauben und Garteneingänge. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die entarteten Individuem zu ermitteln, damit sie der verdienten Bestrafung nicht entgehen.

de **Zu Ausschreitungen** kam es am Dienstag in der Forsterstraße. Die Ursache bildete ein jüdischer Holzhändler namens Mayer aus Augustynowo, Wojewodschaft Bialystok. Dieser wollte seinen Weichselflößern, die Holz stromab nach Danzig brachten, den Wochenlohn nicht auszahlen. Erst das Einschreiten der Polizei brachte wieder Ruhe und Ordnung.

de **Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt** waren Kartoffeln nur noch ab 2,00 Złoty frei Haus erhältlich. Landbutter kostete 1,20—1,50, Molkereibutter 1,60—1,70, Vollfettkäse 1,10—1,20, Weißkäse 0,25—0,40, Sahne Liter 1,20, Eier 1,50 Złoty. Der Gemüsemarkt brachte Äpfel von 0,25—0,40, Birnen 0,50, frischen Sauerkohl 2 Pfund 0,25, Weißkohl 0,05, Rotkohl zwei Pfund 0,15, Wirsingkohl 0,15, Zwiebeln 0,10, Rosenkohl 0,20—0,25, Kohlrabi 0,10, Salat Kopf 0,05, Kürbis 0,05, Steinpilze 0,25, Butterpilze 0,10, Walnüsse 0,80 Złoty. Der Fleischmarkt brachte zum erstenmal Hasen, für die Preise von 2,00 Złoty an verlangt wurden. Enten brachten 0,75, Gänse 0,65 Złoty pro Pfund, Suppenhühner 2,50, Hühnchen 1,20; Speck 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,80, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70 Złoty. Der Fischmarkt bot Hechte zu 0,70—0,80, kleine Barse 0,50, Flundern 0,20, Pomuchel 0,25, geräuchert 0,10—0,25, frische Heringe 3 Pfund 1,00 Złoty.

*

* **Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 31. Oktober 1937, 10 Uhr Festgottesdienst, 11¼ Uhr Freitaufen, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Evangelisation, 5 Uhr Reformationsfeier in der ehemaligen Loge. — Montag, den 1. November 1937, 8 Uhr, Kirchenchor. — Donnerstag, den 4. November 1937, 8 Uhr, Jugendversammlung.

---

jg **Berent** (Kościerzyna), 27. Oktober. Ein frecher Diebstahl wurde am Mittwoch abend bei dem Besitzer Boeske in Neupaleschken verübt. Während sich B. mit seinen Angehörigen und einem Polizeibeamten im Zimmer aufhielten, stahl ein Dieb aus dem Vorzimmer einen Koffer mit Wäsche, Kleidungsstücken und anderem. — Ein Fahrrad gestohlen wurde dem Gastwirt A. Bonin in Alt-Bukowitz.

g **Drausnitz,** 27. Oktober. Am Sonntag fand im Saal des Herrn Sandermann eine Besichtigung der von den Mitgliedern des Landbund „Weichselgau" ausgestellten Erzeugnissen statt. Dabei wurde ein Lichtbildervortrag über Schädlingsbekämpfung gehalten. Eine Kaffeetafel und anschließender Tanz beendeten die gut besuchte Veranstaltung.

sz **Gollub** (Golub), 27. Oktober.) Laut amtlicher Bekanntgabe ist am 4. November d. J., dem Tag der Musterung militärpflichtiger Personen, der Ausschank von alkoholischen Getränken in den Städten Briesen, Schönsee und Gollub verboten.

In den Monaten November und Dezember findet eine Kontrolle der Pferdebücher statt. Die Pferdebesitzer, welche Pferde ver- oder gekauft haben, werden hiermit aufgefordert, die Bücher in Ordnung zu bringen.

sd **Stargard** (Starogard), 28. Oktober. Am 30. Oktober begeht das Ehepaar Dargatz, wohnhaft in der Lubichowskastraße das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im Alter von 75 bzw. 71 Jahren.

In der Wohnung des Piotr Firyn aus Bobrowiec bei Osiek hat die Polizei bei einer Haussuchung mehrere Fallen, wie sie von Wilderern benutzt werden, beschlagnahmt. In Stara Janina und Leśna Janina wurden zwei Pistolen und ein Jagdgewehr beschlagnahmt. Die unrechtmäßigen Waffenbesitzer wurden zur Bestrafung angezeigt.

f **Strasburg** (Brodnica), 27. Oktober. Vor Gericht hatten sich der Friseur Bolesław Kłosiński aus Strasburg, der 23 Jahre alte Schuhmacher Kazimierz Miklewicz aus Mława und der 26 Jahre alte Schuhmacher Franciszek Syroka, ohne ständigen Wohnsitz, zu verantworten. Am 4. August d. J. wurde von den beiden Letzteren in die Wohnung der Adele Kapelewska in Karsberg (Podgórz) ein Einbruch verübt, wobei den Tätern 600 Złoty Bargeld, Schmucksachen u. a. im Gesamtwerte von über 1000 Złoty in die Hände fielen. Am Tage vor dem Einbruch hatten die beiden, aus dem Gefängnis kommend, ihren alten Bekannten von einst in seinem eigenen Friseurgeschäft aufgesucht, der ihnen nach kurzer Rücksprache den guten Tip gab und sie auch am nächsten Tage an Ort und Stelle führte, wobei er, Kłosiński, ihnen anvertraute, daß er bereits selbst schon versucht hatte, den Einbruch zu verüben, vom Dienstmädchen aber verscheucht worden sei. Das Gericht verurteilte B. Kłosiński zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Jahren Ehrverlust. Der zweite Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis, sechs Jahren Ehrverlust und nach Verbüßung der Strafe zur Unterbringung in eine Anstalt für Unverbesserliche verurteilt. Syroka erhielt zwei Jahre Gefängnis und ebenfalls sechs Jahre Ehrverlust.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. Oktober. Bei schönstem Herbstwetter fand gestern hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der sehr gut besucht und beschickt war. Von Pferden waren nur minderwertige Tiere aufgetrieben; sie brachten 150—300 Złoty. Ganz schlechte Klepper 50—90 Złoty. Das Angebot an Rindvieh war bedeutend größer, Kühe waren zu haben von 90—200 Złoty, Jungvieh, das viel von Händlern gekauft wurde, brachte 40—80 Złoty.

ϒ **Vandsburg** (Więcbork), 27. Oktober. In der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe sprach Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg über die Fachgruppenarbeit. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt als Vorsitzender Paul Zuther, Stellvertretender Vorsitzender Paul Goede, Kassierer Paul Hückel, Schriftführer Willi Schmidt.

Der St. Martinimarkt, ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, wird hier am kommenden Dienstag, dem 2. November, abgehalten.

ϒ **Zempelburg** (Sępólno), 27. Oktober. Ein zweiter Autobus ist auf der Strecke Bromberg—Zempelburg eingestellt worden. Der Fahrplan ist folgender: Abfahrt nach Bromberg um 7 Uhr morgens und 17.20 Uhr abends, Ankunft in Zempelburg aus Bromberg um 9.15 und 18.15 Uhr.

Methusalems der Neuzeit.

Der vor wenigen Jahren verstorbene Türke Zaro Aga galt als der älteste Mensch unserer Zeit. Er erreichte nach seinen Angaben ein Alter von 164 Jahren und wollte in seiner Jugend in Syrien gegen Napoleon gekämpft haben. Er besaß jedoch keine Dokumente, und Sachverständige, die ihn zuletzt nach der Knochenprüfungsmethode bestrahlten, erklärten, er könne höchstens 120 Jahre alt sein. Wie dem auch sei, es hat tatsächlich Menschen von derart hohem Alter und von noch weit höherem gegeben.

Der bisher langlebigste Mensch der Welt, dessen Alter urkundlich bezeugt ist, war der Engländer Thomas Carn, der ein Alter von fast 207 Jahren erreichte. Er lebte von 1588 bis 1795. Als nächster auf dieser Rekordliste erscheint der im Jahre 1724 in dem Dorf Köfrosch bei Temesvar in Rumänien gestorbene Petracz Czartan, der 1539 geboren und also 185 Jahre alt wurde. Er war noch bis kurz vor seinem Tode sehr rüstig, ging an einem Stock und bettelte am Posthaus, wenn Fremde ankamen. Er konnte noch ganz gut sehen und hatte auch noch einige Zähne. Kopf und Bart werden beschrieben „wie Brotschimmel, grünlichweiß". Sein bei seinem Tode noch lebender Sohn von 97 Jahren, der aus seiner in hohem Alter geschlossenen dritten Ehe stammte, versicherte, daß er früher fast einen Kopf größer gewesen sei. Czartan gehörte der griechisch-katholischen Kirche an und hielt bis ins höchste Alter getreulich die religiösen Fasten. Täglich trank er einen guten Schluck des landesüblichen Branntweins. Als der Festungskommandant von Temesvar erfuhr, daß es mit ihm zu Ende ging, ließ er ihn schnell noch durch einen deutschen Maler, der zufällig in der Stadt weilte, abkonterfeien. Darauf starb er.

Nur ein Jahr jünger wurde der ebenfalls 1724 verstorbene Samuel Mungo, ein Schotte, der sich die meiste Zeit sogar mit nur einer Hand durchs Leben schlagen mußte, da ihm die andere wegen Wilddieberei in seinen jüngeren Jahren abgehackt worden war. Er trank sehr gern Branntwein, der ja in früheren Jahrhunderten als Nahrungsmittel galt. Nicht viel weniger alt wurde ein Mulatte aus Friedrichsstadt in Virginien, der im Jahre 1789 im 180. Lebensjahr starb. Er war 140 Jahre in ein und derselben Familie, Syms hieß sie, Sklave gewesen.

In Herbusdorf in der Oberlausitz erreichte der wohl älteste Deutsche aller Jahrhunderte, ein gewisser Martin Uhlemann, der am 2. Dezember 1736 starb, ein verbürgtes Alter von 172 Jahren. Sein Großvater soll 103 und sein Vater gar 192 Jahre alt geworden sein. Henry Jenkins, ein Fischer aus der Grafschaft York in England, lebte (authentisch bezeugt) von 1501 bis 1670, wurde also 169 Jahre alt. Einmal erhielt er eine Vorladung vor Gericht und erschien dort mit zwei Söhnen von 100 und 102 Jahren. Gewiß ein Unikum, trotz Ben Akiba! 157 Jahre alt wurde ein Bauer auf den Zaluskischen Gütern bei Keialicluc in Galizien, der 1762 starb. Seine erste Ehe dauerte 58 Jahre. Nachdem seine Frau gestorben war, heiratete er im 88. Lebensjahr nochmals, und aus dieser Verbindung, die 55 Jahre dauerte, entsprossen noch sieben Kinder.

Die Regierung von zehn britischen Königen überbrückte der 1635 gestorbene Thomas Parz. Eine Grabschrift in der Londoner Westminster-Abtei gibt Kunde davon. Mit 120 Jahren heiratete er seine dritte Frau und mit 130 schwang er noch munter den Dreschflegel. Als er 152 Jahre alt geworden, gab ihm der darauf aufmerksam gemachte König ein Festessen. Dabei verdarb sich Parz, der stets nur von den einfachsten Speisen gelebt hatte — wozu er allerdings täglich einen halben Liter Branntwein fügte — den Magen und starb.

Als außerordentlich lebenskräftig erwies sich auch der Däne Kristian Drakenburg, der 146 Jahre alt wurde (1626 zu Strömstad geboren, 1772 gestorben). Er war eine ruhelose Natur und führte bis zu seinem 141. Jahr ein unstetes und aufregendes Leben. Im Alter von 68 Jahren wurde er von Seeräubern gefangen genommen und auf dem Sklavenmarkt zu Tripolis verkauft. 15 Jahre lang leistete er schwerste Sklavenarbeit, bis er entfliehen konnte. Mit 110 Jahren heiratete er zum ersten und einzigen Mal.

136 Jahre alt wurde der Schwabe Schorsch Wunder (1761 gestorben). Bis zu 134 Jahren brachte es der Engländer Robert Taylor, der im Alter von 108 Jahren noch einmal eine Frau nahm. Heinz Mittelstädt, ein Mecklenburger, wurde 123 Jahre alt. Er war 40 Jahre Soldat und machte eine ganze Reihe Schlachten mit.

Im Jahre 1724 wurde in Wettin ein Mann namens von Grosch im 104. Lebensjahr noch einmal Vater. Er versah in diesem hohen Alter seinen nicht wenig anstrengenden Dienst als Bergwerksaufseher noch mit der Rüstigkeit eines jungen Mannes. Sein Vater erreichte ein Alter von 112 Jahren und einer seiner Brüder ein noch höheres. Der französische Chirurg Patenotre, einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit, operierte noch mit 102 Jahren sehr sicher. Der im Jahre 1797 in London im Alter von 112 Jahren gestorbene Esquire Macarthy heiratete nochmals im 98. Lebensjahr — und zwar seine fünfte Frau — und wurde Vater mehrerer Kinder. Es wird von ihm berichtet, daß er noch im hohen Alter ein eifriger Jäger gewesen sei und nicht wenig Whisky getrunken habe.

Im März 1725 meldete sich beim Magistrat in Lüttich ein Mann und begehrte, wieder in die Stadtgemeinde aufgenommen zu werden. Es stellte sich heraus, und fand aktenmäßige Belegung, daß es sich um einen ehemaligen Bürger handelte, der vor 95 Jahren wegen eines Verbrechens auf 90 Jahre der Stadt verwiesen worden und nun, da er im 115. Lebensjahr stand, spaßigerweise wieder zurückgekehrt war. Der Magistrat nahm ihn auf und sorgte für seinen Lebensunterhalt.

Im November 1934 starb in Midelt in Marokke der eingeborene Adlige Sidi Lahib, der behauptete — es war aber nicht ganz sicher nachzuweisen — 147 Jahre alt zu sein. Nachgewiesen hat dagegen sein derzeitiges Alter von 130 Jahren der noch lebende Ali Abu Sarih aus dem Irak. Er ist noch sehr gesund, lebt als Vegetarier, trinkt keinen Alkohol und war bis jetzt sechsmal verheiratet.

Auch Frauen haben schon außerordentlich hohe Alter erreicht, obwohl bei ihnen die Fälle derartiger Höchstalter — es scheint dies biologisch bedingt zu sein — bedeutend seltener sind als bei Männern. Eine am Fuß des Mont Cenis ihrerzeit von 1717 bis 1857 lebende Gastwirtin wurde 140 Jahre alt. In einem Dorf in der Nähe von Santiago de Chile starb im Oktober 1933 eine Frau, die urkundlich am 16. 7. 1800 geboren, also 133 Jahre alt wurde. Sie nahm persönlich an vielen Kämpfen zwischen Chile und seinen Nachbarstaaten teil, wurde verwundet und erhielt die Tapferkeitsmedaille. Noch im 107. Lebensjahr zog sie 1907 als Marketenderin mit den Soldaten aus. In der Stadt Sterdun in Polen lebt eine Frau Wanda Wzniecka, die jetzt 136 Jahre alt sein will. Der Zauber eines geheimnisvollen Rufes umgibt sie; sie wird allgemein die „Hexe von Sterdun" genannt. Sie hat sich Zeit ihres Lebens als Wahrsagerin betätigt. U. a. haben sich der letzte russische Zar und Kaiser Franz Josef von ihr weissagen lassen. Sie will Napoleon auf seinem Zug nach Rußland gesehen haben. Die Richtigkeit ihrer Altersangabe wird zurzeit untersucht.

Den Altersrekord unter allen Frauen jedoch hält die in dem Dorf Jewansche bei Ipek lebende Serbin Stanojka Bakid, die jetzt 155 Jahre alt geworden und noch sehr gesund ist.

Dr. Heinrich Riedel.

Sintflut in Sumatra.

Wie aus Palembang (Südost-Sumatra) gemeldet wird, herrschte auf dem Hochland von Sumatra ein schweres Unwetter, dem bisher 24 Menschen zum Opfer gefallen sind. Langanhaltender wolkenbruchartiger Regen ließ die Flüsse über ihre Ufer treten. Mehrere große Brücken wurden vernichtet. Gleichzeitig traten an vielen Stellen Erdrutsche auf, durch die ein Teil der Postwege verschüttet wurde.



Rekordflug von Hannah Reitsch.

Eine neue Höchstleistung für Hubschrauber im Streckenflug ohne Zwischenlandung wurde von Hannah Reitsch zwischen Stendal und Berlin Tempelhof mit 108 Kilometern aufgestellt. Das Rekordflugzeug ist der Fockesche Hubschrauber F. W. 61, mit dem kürzlich eine Reihe anderer Höchstleistungen erzielt worden sind, darunter ein Streckenflug von 16 Kilometern, der jetzt von Flugkapitän Hannah Reitsch auf 108 Kilometer ausgedehnt werden konnte. Hierdurch sind die Leistungen des Hubschraubers F. W. 61 wiederum um ein Vielfaches gesteigert worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. S. 100. Über die Aufwertung der beiden Hypotheken können wir uns erst äußern, wenn wir die Begründung der Entscheidung in 2. Instanz kennen. 2. Wenn der jetzige Besitzer Ihnen die Schuld mit Wertpapieren bezahlen will, dann müssen Sie die betr. Papiere nehmen und zwar zu ihrem Nominalwert. Die Bezahlung kann nach der Verordnung des Finanzministers vom 23. 10. 1936 Dz. Ust. Nr. 84/36, Poz. 589) mit folgenden Wertpapieren erfolgen: 1. Mit der 3prozentigen Prämien-Investitionsanleihe, der 4prozentigen Konsolidierungsanleihe, der 6prozentigen Inneren (Nationalen) Anleihe, der 1. Serie der 3prozentigen staatlichen Landrente, der 5prozentigen staatlichen Konversionsanleihe vom Jahre 1924 und der 5prozentigen Eisenbahn-Konversionsanleihe; 2. Mit Pfandbriefen der Staatsbanken: a) der Bank Rolny: mit den 4½prozentigen Goldpfandbriefen (w złotych w złocie) Serie 1, mit den 7prozentigen Goldpfandbriefen und mit den 8prozentigen Goldpfandbriefen; b) der der Bank Gospodarstwa Krajowego: mit den 7prozentigen Goldpfandbriefen und mit den 8prozentigen Goldpfandbriefen. 3. Mit den 4½prozentigen Pfandbriefen: des Towarzystwo Kreditowe Ziemskie in Warschau und in Lemberg, den Posener Ziemstwo Kreditowe, der Wilnaer Bank Ziemski AG. und der Aktien-Hypothekenbank in Lemberg — nach ihren Nominalwerten — wie schon eingangs gesagt. Durch diese Regelung erwachsen Ihnen als Gläubiger gewisse Nachteile aber auch Vorteile. Die Vorteile bestehen darin, daß Sie regelmäßig ihre Zinsen von dem vollen Nominalbetrag erhalten und nicht zu klagen und zu prozessieren brauchen. Der Nachteil besteht darin, daß Sie, wenn Sie das Kapital flüssig machen wollen, am Kurse eine gewisse Einbuße erleiden. Und bei der Pożyczka Narodowa ist ein Verkauf nur mit Genehmigung möglich. Es fragt sich, ob sich Nachteile und Vorteile nicht gegenseitig aufwiegen. Übrigens ist das, was Ihnen Ihr Schuldner bietet, nicht mit dem identisch, was das Entschuldungsgesetz hinsichtlich der Schuldentilgung durch Wertpapiere vorsieht. Er bietet Ihnen Barzahlung der erheblich herabgesetzten Schuld, also keine Zahlung in Wertpapieren. Das können Sie ohne weiteres ablehnen, denn eine Kürzung der Schuldsumme für Wirtschaften der Gruppe B und C ist im Gesetz nirgends vorgesehen. Eine Bestimmung über die Kürzung der Schuld bei Wirtschaften über 200 Morgen braucht 1940 nicht aufgehoben zu werden, denn sie besteht überhaupt nicht.

A. G. 100. Durch das Entschuldungsgesetz sind alle Privatabmachungen gegenstandslos geworden, wenn der Schuldner sie nicht einhalten will. Aber da die Schuld nicht gekündigt wurde, ist der Schuldner ohne Anrufung des Schiedsamts nicht berechtigt, einfach den Zinsfuß auf 3 Prozent herabzusetzen. Dagegen kann er auf Grund des Art. 43 des Gesetzes jetzt bei Barzahlung nicht bloß ein Drittel sondern die Hälfte der Schuld streichen.

„Herbstwinde". Nach dem Gesetz über die Schuldenverhältnisse ist zwar der Vermieter verpflichtet, die Wohnung während der Mietszeit in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten; aber andererseits bestimmt dasselbe Gesetz, daß die Kosten kleinerer Reparaturen der Mieter zu tragen hat. Da es sich hier offensichtlich nur um relativ geringe Kosten handelt, zumal sie sich auf mehrere Mieter verteilen, würde bei einem Prozeß vermutlich die Wirtin Recht bekommen; es ist also das Beste, es nicht auf einen Prozeß ankommen zu lassen, sondern den auf Sie entfallenden Anteil der Kosten zu bezahlen.

20 Jahre bolschewistische Revolution:

In den ersten sechs Jahren neun Millionen Tote.

In Besinnung auf das 20jährige Bestehen der Sowjetunion, das Anfang November in ganz Sowjetrußland mit besonders feierlichem Gepränge begangen werden soll, hat der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** mit dem Abdruck einer Artikel-Serie begonnen, in der sich der Verfasser, Zbigniew Marski, mit dem Verlauf und den Folgen der roten Tyrannei beschäftigt.

Am 7. November 1937 nach dem Kalender neuen Stils werden 20 Jahre seit dem Augenblick verflossen sein, da die Kommunistische Partei die Macht über den sechsten Teil der Erdkugel, über eine 170 Millionen-Bevölkerung verschiedener Stämme und verschiedener Sprachen an sich gerissen hat. Es handelt sich dabei um das Jubiläum einer der blutigsten und unbarmherzigsten Herrschaften, wie sie bis jetzt in der Geschichte der Menschheit nicht zu verzeichnen waren. Über Wälle von Leichen hinweg sind die Bolschewisten ans Ruder gelangt. Diese Macht wurde zementiert und gefestigt mit dem Blut von Millionen, die in den Gewölben der Tscheka erschossen und gequält wurden. Wie das unersättlich mythologische Ungeheuer begann sie nach den Feinden die Bundesgenossen und schließlich auch die eigenen Kinder, die Kommunisten, zu verzehren. Der Terror war ein unzertrennlicher Begleiter der bolschewistischen Herrschaft von dem Augenblick des Entstehens der Sowjetmacht bis zum 20jährigen Jubiläum der Oktober-Revolution.

In die unterirdischen Gewölbe der Tscheka wurden der Reihe nach geworfen:

die Aristokratie, die Bourgoisie, die Offiziere und diejenigen, die aktiv gegen die kommunistische Macht auftraten. Dann folgte die Intelligenz, die trotz ihrer loyalen Zusammenarbeit mit den Bolschewisten ausgelöscht wurde. Später kam die vermögendere Schicht der Bauernschaft an die Reihe, dann mußten die Massen der armen Bauernschaft daran glauben, bis schließlich die Führer und Macher der Revolution von demselben Schicksal ereilt wurden.

Der Artikel beschäftigt sich dann mit den einzelnen Phasen des Terrors in den ersten sechs Jahren der Sowjetherrschaft. Wir greifen aus der Schilderung die markantesten Stellen heraus:

Am 7. Dezember 1917 entstand die offizielle Tscheka; doch in Wirklichkeit begann der Terror schon früher. Unverzüglich nach der Einnahme des Winterpalastes wurden in bestialischer Weise die Junker und Freiwilligen des Frauen-Bataillons hingemordet, und der Priester Tumanow wurde in der Newa ertränkt. Nach der Besetzung von Gatschina gab Murawjew den Befehl, „sich mit den Offizieren an Ort und Stelle auseinanderzusetzen". Daraufhin trat das Selbstgericht des Volkes in Tätigkeit. Die aufgehetzte Menge ermordete den General Duchonin und die Führer der Kadetten-Partei. Auf persönlichen Befehl Lenins wurden die Brüder Ganglez erschossen usw. Damals übte noch nicht die Tscheka ihre Tätigkeit aus, sondern das „kriegsrevolutionäre Komitee". In Wirklichkeit bestand zwischen beiden Einrichtungen kein Unterschied. Im Dezember 1917 begann die Tscheka in Petersburg ihre „Arbeit". Allmählich entstanden in allen Städten Abteilungen der Tscheka. Hingemordet wurden die Leute sowohl auf Befehl der zentralen Behörden wie auch der örtlichen Behörden.

Im Juli 1918 wurde der Zar samt seiner ganzen Familie ermordet.

Hingeschlachtet wurden auch diejenigen, die ihn bis zum letzten Augenblick nicht verlassen wollten. Ströme von Blut traten in ganz Rußland über die Ufer; doch die zentralen bolschewistischen Behörden lüfteten noch nicht das Visier. Der Tschekist Lacys gab in den „Iswiestija" bekannt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1918 kaum 22 Personen (?) durch Erschießen hingerichtet worden seien. Diese Nachricht war eine große Lüge und stimmte nicht einmal mit dem offiziellen Communiqué der „Woche der Tscheka" aus dieser Zeit überein. Dort konnte man lesen, daß die Tscheka des Uralgebiets im ersten Halbjahr 35 Personen hingerichtet hat. Die „Iswiestija" vom 28. Juli 1918 meldete die Erschießung von 13 Personen. Urickij rühmte sich vor dem Sekretär der Dänischen Gesandtschaft, daß er täglich 23 Todesurteile unterschreibe. Auf dieses Halbjahr entfällt auch das Massenschlachten von Offizieren, das von Soldaten vollzogen wurde, welche durch die Behörden dazu aufgehetzt worden waren. Am 17. August 1918 erschoß der Student Kangisser den Chef der Petersburger Tscheka Urickij, und am 28. August

gab Dora Kaplan in Moskau Schüsse auf Lenin ab.

Diese beiden Anschläge wurden von den Sowjetbehörden mit dem Roten Terror, d. h. mit der massenweisen Hinschlachtung von Geiseln beantwortet. Es waren unschuldige Leute, die weder mit den Anschlägen auf die bolschewistischen Führer etwas gemein hatten, noch in irgendeiner Verbindung mit jenen Kreisen standen, aus denen die sowjetfeindlichen Terroristen hervorgegangen waren.

Die Einführung der Institution der „Geiseln"

war eines der fürchterlichsten Verbrechen des Bolschewismus. In allen Städten wurden unschuldige Menschen verhaftet und in Gefängnissen „zum Vorrat" als fertiges Material zum Erschießen festgehalten. Sie büßten die Verzweiflungstaten fremder Leute. Wegen der Bauernaufstände wurden Vertreter der Aristokratie und Bourgoisie erschossen, wegen sozialistischer Umtriebe mordete man Priester und Popen. Die Frau trug die Verantwortung für den Mann, der Vater für den Sohn, minderjährige Kinder für die Eltern. Die Institution der Geiseln, die seit dem Augenblick der Oktober-Revolution inoffiziell bestand, wurde am 30. November 1918 durch eine Verordnung der Regierung legalisiert und besteht heute noch. Es genügt, daran zu erinnern, daß das unlängst erlassene Gesetz über Strafen wegen „Vaterlandsverrats" für den Verrat nicht allein den Verbrecher, sondern auch alle seine Verwandten (in der Praxis auch seine Freunde, ja sogar nur seine näheren Bekannten) verantwortlich macht.

Die Welle des Roten Terrors, von der ganz Rußland im August und September 1918 überschwemmt wurde, hat eine ungeheure Zahl von Opfern gefordert. In Petersburg wurden 500 Geiseln erschossen. Außerdem wurden massenweise Offiziere und Angehörige der Intelligenz verhaftet. Man lud sie in Kähne und fuhr mit ihnen auf das Meer hinaus, wo die Verhafteten dann ertränkt wurden. In Moskau wurden über 300 Personen erschossen. Die Erschießungen zur Zeit Lenins und Urickijs waren in ganz Rußland auf der Tagesordnung. Man mordete unschuldige Leute aus Rache und um „Angst einzujagen", wovon in Befehlen der Tscheka offen geschrieben wurde. Den ganzen Herbst 1918 über hörte der Terror nicht auf. Einer der grausamsten Tschekisten, der Präsident der ukrainischen Tschereswitschaika, Lacys, schrieb in der Wochenschrift „Der Rote Terror" am 1. September 1918:

„Wir führen nicht einen Krieg gegen einzelne Personen. Wir vernichten die Bourgoisie als Klasse!"

So wurden also Menschen nicht wegen irgendeiner Schuld hingemordet; man „beseitigte" sie einfach als Klasse. Die genaue Zahl der Opfer, die die zweite Hälfte des Jahres 1918 forderte, ist nicht bekannt. Sie geht aber in jedem Fall in die Zehntausende. Nach den in den „Iswiestija" veröffentlichten Angaben wurden im zweiten Halbjahr 1918 „nur" 6185 Personen erschossen. Im Jahre 1919 dauerten die Hinrichtungen an. Wieder mußten Zehntausende von Menschen ihr Leben lassen. Nach dem Bombenattentat auf das bolschewistische Parteikomitee in einer Vorstadt Moskaus

setzte eine neue Welle des Roten Terrors ein, die in einer massenweisen Hinschlachtung von Geiseln ihren Höhepunkt fand.

Von April bis Juli 1919 wurden in Odessa 2200 Personen erschossen. Im März 1919 wurden in Astrachan auf persönlichen Befehl Trotzkis die Teilnehmer an einer Arbeiterversammlung, an der über 10 000 Menschen teilgenommen haben, mit Hilfe von Maschinengewehren ins Jenseits befördert. In Turkestan wurden im Laufe einer Nacht bei der Niederschlagung eines Aufstandes mehr als 2500 Personen erschossen. Die Gesamtzahl der Opfer im Jahre 1919 betrug nach Angaben, die in England veröffentlicht wurden, 138 000 Personen.

Im Jahre 1920 wurde die Todesstrafe „aufgehoben", allerdings nur auf dem Papier. Dieser „humanitäre" Akt hatte neue Opfer zur Folge. Vor seiner Veröffentlichung beeilte man sich mit dem Erschießen aller „Verdächtigen", die sich bereits im Gefängnis befanden. So wurden in Leningrad in der Nacht vor der Veröffentlichung des „Manifestes" 400 Personen erschossen. Am 24. Mai desselben Jahres wurde die Todesstrafe wieder eingeführt. Die geheimen Befehle machten offenen Platz. Wieder floß das Blut Zehntausender von Menschen. Allein in Leningrad wurden im Laufe des Jahres über 5000 Personen, in Smolensk nach der Unterdrückung des Aufruhrs der Roten Garnison 1200 Personen erschossen usw.

Im Jahre 1920 wurde die „Weiße Armee" des Generals Denikin aufgerieben und an das Schwarze Meer gedrängt.

Überaus groß war die Zahl der Gefangenen, die damals in die Hände der Roten Sieger fielen. Die Erschießungen nahmen im Zusammenhang damit geradezu unglaubliche Ausmaße an; die Gefangenen wurden fast ausschließlich mit Maschinengewehren erschossen.

Noch mehr Opfer gab es auf der Halbinsel Krim nach deren Räumung durch die Armee des Generals Wrangel.

Dieser vermochte alle seine Soldaten und Offiziere in Sicherheit zu bringen. Die Wut der Bolschewisten entlud sich daher auf die Zivilbevölkerung und auf den Rest der Weißgardisten, die das Vaterland nicht verlassen wollten. Bela Khun machte aus der Krim einen wahren Friedhof. Er führte dabei lediglich einen Befehl von oben aus. Manche Quellen geben die Zahl der auf der Krim ermordeten Personen mit 100 000, andere mit 150 000 an.

In den Jahren 1922 bis 1924 hörten die Erschießungen ebenfalls nicht auf.

Die Bauernaufstände wurden mit unglaublicher Grausamkeit erstickt, Abteilungen der Tscheka legten ganze Dörfer in Asche und mordeten deren Einwohner.

Die Behörden deckten immer neue Verschwörungen auf, die selbstverständlich alle fingiert waren. Wie früher mußten auch hier Unschuldige für die Schuldigen leiden. Die von den Emigranten in Berlin herausgegebene russische Zeitung „Rul" veröffentlicht folgende theoretische Zusammenstellung der Treiber und Opfer des Roten Terrors:

„Im Jahre 1920 setzte sich die Sowjetunion aus 52 Gouvernements zusammen. In ihnen waren tätig 52 Tschereswitschaika-Kommissionen, 52 spezielle Abteilungen und 52 Gouvernements-Gerichte. Außerdem waren zahlreiche Transportabteilungen der Tscheka, Eisenbahntribunale, Truppen des inneren Schutzes, auswärtige „Sessionen", tätig, die zur Vollstreckung von Massenerschießungen delegiert wurden. Hierzu kommen spezielle Abteilungen und Gerichte in den Armee-Hauptkommandos (es gab deren 16) und bei den Divisionen.

Gestützt auf sowjetrussische Angaben kann festgestellt werden, daß im Laufe von sechs Jahren (1918—1924) während der Hochspannung des Roten Terrors die Zahl der erschossenen Personen neun Millionen betragen hat. Auf diese Weise hat man die Bourgoisie und die „Feinde" der Sowjetmacht kaltgestellt. Dann kam die Reihe an die Intelligenz, die Bauernschaft, und schließlich wurde in das Getriebe der terroristischen Maschine die Kommunistische Partei selber hineingezogen.

Stalins engster Mitarbeiter ermordet.

Der INS-Dienst meldet aus London:

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Zdanow, der als „rechte Hand Stalins" gilt, das Opfer eines Attentats geworden ist, das vor drei Wochen von einem Jungkommunisten verübt worden sein soll. Zdanow war von Stalin als Nachfolger des ermordeten Kirow eingesetzt worden.

Die letzten Hinrichtungen in Leningrad sollen mit dem Attentat auf Zdanow zusammenhängen. Auch die Reinigung der Flotte von unzuverlässigen Elementen soll mit dem Attentat auf Zdanow im Zusammenhang stehen.

König Georg eröffnet das Parlament.

Scharfe Kritik an der englischen Thronrede.

Aus London wird gemeldet:

König Georg VI. eröffnete am Dienstag mittag unter den üblichen Zeremonien die beiden Häuser des Parlaments für den neuen Sitzungsabschnitt. In seiner Thronrede an die Lords und Mitglieder des Unterhauses wies der König zunächst darauf hin, daß seine Beziehungen zu den ausländischen Mächten sich auf freundschaftlicher Grundlage weiter entwickelten. Er habe den König der Belgier eingeladen, ihm im November einen Besuch abzustatten. Eine ähnliche Einladung zu einem Besuch im Frühling nächsten Jahres sei an den König von Rumänien ergangen.

Der König wandte sich dann den Ereignissen in Spanien zu und sagte: „Meine Minister haben mit wachsender Besorgnis die Weiterführung des Konfliktes in Spanien verfolgt. Es ist ihr Ziel, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um die Wiederherstellung des Friedens unter dem spanischen Volk zu fördern. Sie glauben, daß eine genaue Anwendung der internationalen Nichteinmischungspolitik in Spanien wesentlich zum Ende des Krieges beitragen wird."

Zur Lage im Fernen Osten erklärte Georg VI., daß sie weiterhin die ernsteste Aufmerksamkeit seiner Regierung in Anspruch nehme, die darauf bestehen werde, eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Regierungen zu versuchen, ob sie Mitglieder des Völkerbundes seien oder nicht, um so das Leiden zu mildern und den Konflikt zu beenden.

Schließlich sprach der König seine Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein möge, sein indisches Kaiserreich zu besuchen.

Georg VI. wandte sich hierauf innenpolitischen Fragen zu, wobei er daran erinnerte, daß das Aufrüstungs- und Verteidigungsprogramm schnelle Fortschritte mache. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, so betonte er dann weiter, daß der Fortschritt des englischen Handels auch weiterhin aufrecht erhalten werden könne. Seine Regierung werde fortfahren, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, die industrielle Aktivität im Inland fortzuführen und sie in Übersee weiter zu entwickeln. Georg VI. kündigte dann noch eine Vorlage zur Vereinheitlichung der königlichen Kohlenminen unter nationaler Kontrolle und zur Förderung der Neuordnung der Kohlenindustrie an; schließlich eine Vorlage zur Verbesserung der Verteilung der Elektrizität und zur Hebung der Molkereierzeugnisse und Förderung der Landwirtschaft.

Der Fraktionsführer der Labourparty, Attlee, meinte in der Aussprache, daß man in der Thronrede irgend einen Hinweis darüber begrüßt haben würde, daß die Regierung etwas tun wolle, um „Die Völker der Welt einander näher zu bringen". Auf eine solche Außenpolitik enthalte die Rede des Königs aber keinen Hinweis. Attlee wünschte ferner Andeutungen über die Regierungspolitik im Fernen Osten. Zur Aufrüstung Englands meinte Attlee, daß sie ein schrecklicher Kommentar zu dem Fehlschlag der Außenpolitik der Regierung sei. „Wir auf dieser Seite des Hauses haben unsere Ansicht nicht geändert, daß Rüstungen für die Erhaltung des Weltfriedens notwendig sind. Aber wir sind nach wie vor Gegner eines Wettrüstens, das abseits der großen Politik vor sich geht." Zu den innenenglischen Fragen übergehend erklärte Attlee, daß auch hier im Regierungsprogramm der Mangel zutage trete, daß man sich nicht mit dem Grundsätzlichen auseinandersetze.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sinclair, bemängelte in seiner Rede besonders, daß man nicht gesagt habe, welche Art von Frieden man auf der Neunmächte-Konferenz in Brüssel anstrebe: einen Frieden der Gerechtigkeit, des Übereinstimmens mit den Vertragsverpflichtungen oder die Anerkennung einer vollzogenen Tatsache. Sich innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen zuwendend, unterstrich Sinclair die Bedeutung einer Wiederherstellung des Überseehandels. Abschließend erklärte er, daß er in der Rede des Königs einen Hinweis auf den Völkerbund als Grundlage der Außenpolitik vermisse.

*

Ministerpräsident Neville Chamberlain konnte der heutigen Eröffnungssitzung nicht beiwohnen, da ein starker Gichtanfall, an dem er bereits während des Wochenendes litt, ihn daran hinderte. Schatzkanzler Sir John Simon wird ihn bei der Aussprache im Unterhaus vertreten.

Päpstliche Auszeichnung für General Sikorski.

Wie der römische Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** meldet, ist dem General Sikorski „in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sich der General für das Christentum schon während des Bolschewistenkrieges im Jahr 1920 und später in seiner Eigenschaft als Kriegsminister und endlich als Autor verschiedener Bücher und Artikel erworben habe, das Großkreuz des Hl. Georg verliehen worden." Diese Ehrung Sikorskis hat in diesem Augenblick einen besonders interessanten Hintergrund. Der General gehört zu den maßgebenden Männern des neu gegründeten „politischen Zentrums", zu dem sich kürzlich die Christlichen Demokraten und die Nationale Arbeiter-Partei vereinigt haben. Die vorzüglichen Verbindungen zum römisch-katholischen Klerus, die man der neuen Partei nachsagt, finden in der demonstrativen Ehrung des Generals Sikorski eine unverkennbare Bestätigung.

Ehrenbeil für Dr. Grażyński.

Im Sitzungssaal des Schlesischen Sejm fand am Sonnabend eine Sitzung des Vorstandes des Bezirks Schlesien des polnischen Feuerwehrverbandes statt, an der auch Wojewode Dr. Grażyński und Sejmmarschall Grzesik teilnahmen. Der Vorsitzende des Schlesischen Verbandes, Rechtsanwalt Mildner, überreichte dem Wojewoden aus Anlaß seiner zehnjährigen Ehrenmitgliedschaft ein Ehrenbeil. Rechtsanwalt Mildner erhielt das goldene Verbandsabzeichen. Anschließend referierte Abgeordneter Koj über das neue polnische Gesetz gegen Brandgefahr, das nunmehr auch für die Wojewodschaft Schlesien Gültigkeit erlangt hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutscher Genossenschaftstag Berlin 1937.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der 72. Deutsche Genossenschaftstag in Berlin brachte auch in diesem Jahr eine Fülle von das Genossenschaftswesen berührenden Fragen zur Erörterung. Der Montagvormittag galt den Warengenossenschaften. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten Dr. von Renteln sprach als Vertreter des Reichskommissars für die Preisbildung Oberstaatsanwalt Dr. Wietfeldt über die Stellung der Genossenschaften im neuen Staat. Die liberalistische Wirtschaft habe wohl Kräfte frei gemacht und entwickelt, aber nicht verstanden, sie zum Nutzen der Gemeinschaft zu vereinigen. Die Folge war ein Kampf aller gegen alle. Auf dieser Ebene sei auch ein Teil des Genossenschaftswesens, als Selbsthilfe- und Schutzorganisation, groß geworden. Im neuen Staat habe dieser gegenseitige Kampf aufgehört, und die Genossenschaften hätten nunmehr auf neuer Grundlage nur noch dem Volksganzen als „tragende Pfeiler einer nationalsozialistischen Wirtschaft" zu dienen.

Das Hauptreferat hielt Dr. Kunze, stellvertretender Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, unter dem Geleitwort „Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftswille der deutschen Warengenossenschaften". So wie die Genossenschaften ihren Mann gestanden hätten, so würden sie auch wertvolle Mitarbeiter bei der Durchführung des zweiten Vierjahresplans sein, unter der Voraussetzung einer vollkommenen Gleichberechtigung mit den anderen Verteilerformen. Vorbedingung für eine solche Mitarbeit sei auch ein zweckentsprechender Einbau der Einkaufsgenossenschaften in die ständische Gliederung der gewerblichen Wirtschaft. Der Redner behandelte eingehend die Hindernisse, die einer solchen Mitarbeit in erster Linie deswegen im Weg stünden, weil die Auseinandersetzung zwischen Großhandel und Einkaufsgenossenschaften nach wie vor in unvermindertem Ausmaß anhielten. Nachdem sämtliche Versuche, die Einkaufsgenossenschaften überhaupt zu beseitigen, in den früheren Jahren fehlgeschlagen wären, habe sich das Problem fast ausschließlich zur Rabattfrage verschoben. Grundlage für die rückvergütungsmäßige Behandlung der Einkaufsgenossenschaften bildeten die Runderlasse des Reichswirtschaftsministers vom 19. Oktober, 22. Dezember 1936 und 9. März 1937, die aber die erwartete Lösung auch nicht gebracht hätten. Abgesehen davon, daß sie oftmals vollkommen mißverständlich angewandt würden, gäbe die Betonung des Unkostenmomentes zu Bedenken Anlaß, da jeder Anreiz, die Ware möglichst billig an die Verbraucher heranzubringen, in Wegfall komme.

Längere Ausführungen widmete der Vortragende den Fragen des Lieferanten-Kredits und der Warenrückvergütung. Gerade die Warenrückvergütung bilde sich immer mehr zu dem Zentralproblem der Einkaufsgenossenschaften aus. Durch den Anschluß an eine Einkaufsgenossenschaft übernehme das Mitglied im Gegensatz zum Kunden des Großhandels in Form des Geschäftsanteils und der Haftsumme eine zusätzliche Leistung und ein zusätzliches Risiko. Als Gegenwert hierfür werde das Mitglied an dem Gewinn des Unternehmens „Genossenschaft" beteiligt, wobei entsprechend dem Leistungsprinzip und dem Charakter der Genossenschaft als Personalgesellschaft das Schwergewicht auf die Warenrückvergütung als Umsatzvergütung zu legen sei. Man könne deshalb die Warenrückvergütung niemals als Preisunterbietung bezeichnen oder in ihr die Schaffung ungleicher Wettbewerbsverhältnisse erblicken.

Wenn schon die Auseinandersetzungen um die Einzelgenossenschaften oftmals scharfe Formen angenommen hätten, so sei eine gegnerische Einstellung zu den Zentralgenossenschaften in noch stärkerem Ausmaß vorhanden. Der Redner schilderte die wertvolle, oftmals jedoch nicht richtig erkannte Tätigkeit der Zentralgenossenschaften im einzelnen. Diese Tätigkeit der Zentralgenossenschaften rechtfertige bereits die Gewährung eines Funktionsentgelts. Dr. Kunze schloß mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, durch ständige Aufklärung mit den irrtümlichen Ansichten über die gewerblichen Genossenschaften und ihre Zentralen aufzuräumen. Nicht Fordern, sondern auch Opfern müsse die Parole des Genossenschafters sein!

Auf der Tagung am Montagnachmittag, die zugleich Mitgliederversammlung der Fachgruppe Gewerbliche Kreditgenossenschaften war, sprach der Reichskommissar für das Kreditwesen Ministerialdirektor Dr. Ernst. Er wies u. a. auf das starke Anwachsen der erfaßten Genossenschaften hin, die vom 1. Juli 1936 bis 1. Juli 1937 von 3811 auf 4404, also um rund 600, zunahmen. Diese Steigerung entfalle zum größten Teil auf die Warengenossenschaften. Aber auch bei den Kreditgenossenschaften sei der Zugang nicht unerheblich. Dabei sei die Erhöhung der Mitgliederzahl und auch der Bilanzsummen von durchaus gesundem Charakter. Kreditpolitisch und liquiditätsmäßig günstig sei das Anwachsen der Eigenmittel der Genossenschaften, die sich bereits wieder auf 70 Prozent der entsprechenden Vorkriegszahlen stellen. Ferner unterstrich Dr. Ernst die Wichtigkeit des Personalkredits als urgenossenschaftliche Aufgabe. Ebenso begrüßte der Redner die Schaffung des Garantiefonds, der eine neue Kraftquelle für das Genossenschaftswesen bilden werde.

Im Anschluß daran sprach der Leiter der Reichsgruppe Banken, Dr. Otto Christian Fischer. Er hob hervor,

daß die Spareinlagen und die Einlagen in laufender Rechnung um rund 30 Prozent auf annähernd 1,6 Milliarden RM angewachsen seien,

ein Beweis dafür, daß die Genossenschaften das Vertrauen, das sie sich erworben haben, noch erweitern und vertiefen konnten. Sicher sei die Entwicklung der Genossenschaften wie überhaupt der deutschen Kreditwirtschaft in erster Linie ein Ausdruck des unerschütterlichen Vertrauens zur politischen Führung. Dr. Fischer wies sodann auf die erfolgreiche Tätigkeit der Reichsgruppe Banken bei der Ausbildung der Gefolgschaftsmitglieder in allen Kreditinstituten hin. Er appellierte an die Genossenschaftsvertreter, bei ihrer täglichen Arbeit niemals die Sorge für die Ausbildung des Nachwuchses zu vergessen. Zum Schluß erinnerte er daran, daß die Kreditgenossenschaften sich so gut wie ausschließlich dem Mittelstandskredit widmen, womit sie der gewerblichen Wirtschaft einen Dienst leisteten, der nicht hoch genug veranschlagt werden könne.

Ministerpräsident Granzow, der Leiter der Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften, behandelte den Aufbau und die Aufgaben der Wirtschaftsgruppe. Er sei stets bemüht gewesen, alles zu vermeiden, was zu einer Neubelastung der Kreditgenossenschaften führen könnte. Die wichtigste Aufgabe habe er darin gesehen, die beiden großen Gruppen der ländlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften einander näher zu bringen. Die bisherige Arbeit der Wirtschaftsgruppe habe gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist, zu den meisten grundsätzlichen Fragen eine einheitliche und geschlossene Stellungnahme der Kreditgenossenschaften herbeizuführen. Ministerpräsident Granzow ging sodann auf einige Fragen des Wettbewerbs ein. Er betonte dabei u. a., daß heute der Wettbewerb zwischen den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft am stärksten sei und daher auch die meisten Reibungen mit sich bringe, da die frühere Arbeitsteilung zwischen diesen beiden Gruppen von Kreditinstituten weitgehend verlorengegangen sei. Es sei in erster Linie die Aufgabe der Wirtschafts- und Fachgruppen, in ihren eigenen Mitgliederkreisen darauf hinzuwirken, daß die notwendigen Grenzen in der Werbung innegehalten und dennoch vorkommende Wettbewerbsverstöße schnellstens abgestellt werden. Es sei zu bedauern, wenn einige Gruppen von Kreditinstituten von Stellen, welche öffentliche Aufgaben zu erfüllen haben, ungerechtfertigt bevorzugt würden. Die Wirtschaftsgruppe würde deshalb in Zusammenarbeit mit ihren Fachgruppen weiter bemüht sein, darauf hinzuwirken, daß einseitige Unterstützungen bestimmter Kreditinstitute durch Partei oder Staat ausgeschaltet werden.

Zu der Frage des Zinsvoraus führte der Redner aus, daß die Senkung der Sätze zu Beginn dieses Jahres ein sehr schweres Opfer für die Kreditgenossenschaften — besonders für die ländlichen — gebracht hätte. Um so weniger sei es zu verstehen, wenn heute wieder gegen den Zinsvoraus Stellung genommen würde. Der Reichskommissar für das Kreditwesen habe im übrigen keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine völlige Beseitigung des Zinsvoraus, der bereits seit vielen Jahrzehnten bestünde, unter keinen Umständen in Frage kommen könne.

Anschließend wandte sich der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, Reichsamtsleiter Rudolf Lencer, in seinen Ausführungen sozialpolitischen Dingen zu. Er ging davon aus, daß gerade der genossenschaftliche Gedanke der beste Garant sei für eine kameradschaftliche und verständnisvolle Zusammenarbeit auf sozialpolitischem Gebiet und wies in diesem Zusammenhang auf die gelungene Erhöhung des Leistungsniveaus in den Betrieben des Kreditgewerbes hin. Eine Untersuchung bei 350 Kreditgenossenschaften habe ergeben, daß 11 Prozent dieser Betriebe sich zu dem Grundsatz der Gewinnbeteiligung bekannt haben, weil sie darin die größte Gerechtigkeit gegenüber ihren Mitarbeitern sehen. Als die drei großen Ziele, die in der Kreditsparte der Wirtschaft in sozialpolitischer Hinsicht zu verwirklichen sind, bezeichnete der Redner den Leistungslohn, die soziale Gemeinschaft und die Altersversorgung. Auch die letztere müsse hundertprozentig durchgeführt werden.

Das Hauptreferat hielt Dr. Lang, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Der Redner behandelte die Entwicklung der gewerblichen Kreditgenossenschaften im Geschäftsjahr 1936 und bis in die Mitte des laufenden Jahres. Bei der Betrachtung der Liquiditätsverhältnisse wies der Redner darauf hin, daß der Hauptaktivposten, besonders die Kredite in laufender Rechnung, in den letzten vier Jahren einen weit höheren Liquiditätsgrad aufwiesen als in der ganzen Nachinflationszeit. Die Kreditgenossenschaften konnten in den vergangenen Jahren auch bei ihren Mitgliedern und Einlegern große Beträge, namentlich an Reichstiteln, unterbringen. Auf eine ausreichende Eigenkapitalausstattung wird bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften besonders geachtet. Die eigenen Mittel im Sinne des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betragen ohne den 30prozentigen Haftsummenzuschlag bei der Gesamtheit der Kreditgenossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes Ende 1936 rund 275 Mill. RM, das sind 17 Prozent der Gesamtverpflichtungen. Demgegenüber betragen die Verhältnissätze der Sparkassen und der fünf Berliner Großbanken nur 4,8 bzw. 7,3 Prozent. Auf dieser starken Vermögensgrundlage beruhe vor allem das Vertrauen, welches die Spar- und sonstigen Einleger den gewerblichen Kreditgenossenschaften entgegenbringen. Die Hauptaufgabe der gewerblichen Kreditgenossenschaften liege im Kreditgeschäft, und zwar in der Pflege des Personalkredits. Dieses Kreditgeschäft sei seit 1933 in ständiger Aufwärtsbewegung, die auch noch im laufenden Jahr angehalten habe. Im Gegensatz zu andern Kreditinstituten sei eine ständige Zunahme der Debitoren festzustellen. Den Kreditgenossenschaften sei es möglich gewesen, jede wirtschaftlich gerechtfertigte Nachfrage nach bankmäßigen Krediten zu befriedigen. Die Klagen, daß den Kreditbedürfnissen nicht Rechnung getragen würde, seien fast vollständig verstummt. Die Ausweitung des Kreditvolumens betrug seit 1934 rund 160 Mill. RM. Im laufenden Geschäftsjahr sei eine weitere Kreditausdehnung zu verzeichnen. Der Redner führte dann weiter aus, daß als Folge dieser starken Geschäftsbelebung im Jahre 1936 allein rund 8000 Handwerker die Mitgliedschaft bei den Kreditgenossenschaften neu erworben haben. Die Genossenschaften bemühen sich vor allem seit Jahren im Interesse des Einzelhandels, des Handwerks und Kleingewerbes um die Ablösung des teuren Lieferantenkredits durch den billigen Bankkredit. Diejenigen Handwerker und Einzelhändler, die durch Überschreitung des Zahlungsziels in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten seien, würden bei ausreichender Kreditwürdigkeit unter besonderer Kreditkontrolle Entschuldungsdarlehen erhalten, wofür auch wieder die altbewährte Form des Prolongationsdarlehens mit Abzahlungen am zweckmäßigsten erscheine. Der Redner führte dann weiter aus, daß außer den Personalkrediten auch von den Genossenschaften unter besonderen Verhältnissen Hypothekenkredite gegeben würden. Er wies aber darauf hin, daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften nicht dazu da seien, den langfristigen Anlagekredit zu pflegen; dazu seien die gewerblichen Kreditgenossenschaften ihrem ganzen Aufbau nach nicht in der Lage.

Zum Schluß ging der Redner noch auf die Ertragslage bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften ein. Im Vergleich mit dem tatsächlich vorhandenen Eigenkapital ergab sich 1936 ein Ertrag von 5,45 Prozent. Die Rentabilitätsverhältnisse hätten sich in den vergangenen Jahren durch das erhöhte Bilanzvolumen, durch einmalige Einnahmen aus Kursgewinnen und freigewordenen Rückstellungen sowie durch geringern Rückstellungsbedarf gebessert. In Zukunft sei aber mit solchen außerordentlichen Einnahmen nicht mehr zu rechnen. Die Lage der gewerblichen Kreditgenossenschaften sei zwar in dieser Beziehung nicht anders als bei dem gesamten deutschen Kreditgewerbe. Das Augenmerk müsse aber weiter auf die Erhaltung und Besserung einer ausreichenden Rentabilität insbesondere für die Reservenbildung gerichtet werden.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Oktober-Dekade.

Aktiva:	20. 10. 37	10. 10. 37
Gold in Barren und Münzen	432 122 573.65	431 515 656.35
Valuten, Devisen usw.	35 150 733.46	36 298 386.50
Silber- und Scheidemünzen	32 664 091.05	18 848 050.50
Wechsel	547 346 730.40	582 407 971.05
Diskontierte Staatsscheine	42 985 500.—	48 299 000.—
Lombardforderungen	24 409 055.76	25 633 302.70
Effekten für eigene Rechnung	135 864 175.28	135 480 649.99
Effektenreserve	88 879 824.63	88 879 824.63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	240 792 873.15	238 913 234.08
	1 690 215 557.38	1 716 276 075.82
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 003 216 840.—	1 036 334 940.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	21 347 027.62	11 908 024.55
b) Restliche Girorechnung	199 123 031.88	205 197 552.72
c) Verschiedene Verpflichtungen	77 740 332.73	76 368 285.05
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	199 788 325.15	197 467 273.50
	1 690 215 557.38	1 716 276 075.82

Die Golddeckung der Bank Polski hat sich dem Ausweis für das 2. Oktoberdrittel zufolge wieder etwas erhöht. Der Goldbestand stieg um 0,6 auf 432,1 Millionen Zloty. Dagegen ging der Bestand an Auslanddevisen um 1,1 auf 35,2 Millionen Zloty zurück.

Die Summe der ausgenutzten Kredite verringerte sich um 46,6 auf 614,7 Millionen Zloty, wobei das Wechselportefeuille um 35,1 aufm 547,3 Millionen Zloty, das Portefeuille an diskontierten Schatzwechseln um 5,3 auf 43 Millionen Zloty und der Stand an lombardierten Anleihen um 1,2 auf 24,2 Millionen Zloty zurückging.

Der Bestand an Silbermünzen und Kleingeld stieg um 13,8 auf 32,7 Millionen Zloty.

Die Position „Andere Aktive" wies eine Steigerung um 1,9 auf 240,8 Millionen Zloty, die Position „Andere Passiva" eine solche um 2,3 auf 199,8 Millionen Zloty auf.

Die sofort fälligen Verbindlichkeiten stiegen um 4,7 auf 298,2 Millionen Zloty.

Der Banknotenumlauf verringerte sich um 33,1 Millionen Zloty auf 1 003 200 000 Zloty.

Die Golddeckung betrug 35,97 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 27. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,20, 89,38 — 89,02, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,60, 293,32 — 291,88, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,29 — 116,71, London 26,22, 26,29 — 26,15, Newyork 5,29, 5,30¼ — 5,27¾, Oslo 131,70, 132,03 — 131,37, Paris 17,72, 17,92 — 17,52, Prag 18,50, 18,55 — 18,45, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,10, 135,43 — 134,77, Schweiz 122,05, 122,35 — 121,75, Helsingfors —.—, 11,61 — 11,55, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,96 — 27,76.

Berlin, 27. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,33—12,36, Holland 137,68—137,96, Norwegen 61,96 bis 62,08, Schweden 63,57—63,69, Belgien 42,01—42,09, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,292—8,308, Schweiz 57,40—57,52, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,26½ Zł., 1 Pfd. Sterling 26,13 Zł., 100 Schweizer Frank 121,45 Zł., 100 französische Frank 17,42 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 117,00 Zł., in Silber 122,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zł., holländischer Gulden 291,60 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 21,20 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 27. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.50 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.25	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.00—22.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.00—22.25	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.00—21.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	30.75—31.75	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	29.25—30.25	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ I 50-65%	22.25—23.25	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.30—6.55
„ I 0-30%	46.25—46.75	Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ 0-50%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ Ia 0-65%	40.25—40.75	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ II 30-65%	37.25—37.75	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ IIa 50-65%	32.25—32.75	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ III 65-70%	29.25—29.75	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	58.00—60.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	49.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.50—25.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: schwach. Umsätze 2405,8 to, davon 425 to **Roggen, 141 to Weizen,** 70 to **Gerste, 135 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	15 to	21.30	Gerste 114-115 f. h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.25—28.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	—.—
Braugerste	22.75—23.75	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	20.25—20.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.50—20.00	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	47.00—50.00
„ 0-70% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	31.65—32.25	Senf	36.00—39.00
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl m. Sack		Weißklee, ger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I 0-30%	49.00—50.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	44.50—46.00	Leinkuchen	24.00—24.50
„ IA 0-65%	42.50—44.00	Rapskuchen	20.00—20.50
„ III 65-70%	—.—	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Weizenschrotnachmeh. 0-95%	36.25—37.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	3.25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze, fein	29.75—30.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	29.75—30.75	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Perlgerstengrütze	41.25—42.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
		Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	290 to	Speisekartoff.	150 to	Hafer	156 to
Weizen	24 to	Fabrikkartoff.	15 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	32 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	80 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	212 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	21 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	22 to	Netze-Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	20 to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	23 to	Leinsamen	60 to	Senf	— to
Feld-Erbsen	14 to	Raps	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	36 to	Trockenschnitzel	30 to		
Weizenkleie	85 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1327 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 27. Oktober. (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p Oktober — Doll., (Schiff) —, Manitoba II per Oktober 6,27 Doll., Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 194/0 sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 195/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg p. Jan.-Febr. —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 1938 147/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 149/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Januar-Februar 175/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Januar-Februar 118/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Januar-Februar 121/0 sh., Hafer 54-55 kg per Januar-Februar —; Leinsaat: Plata per November — sh., per Dezember — sh.; Mais: La Plata per Oktober 134/6 sh., per November 134/6 sh., per Dezember 135/0 sh., per Januar 1938 135/6 sh.; Weizenkleie: Pollards p. Novbr.-Dezbr. — sh., Bran p. Novbr.-Dezbr. — sh.

Posener Butternotierung vom 26. Oktober. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise. Exportbutter: Standardbutter 3,45 zł pro kg ab Lager Posen: Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,20 zł pro kg. II. Qualität 2,90 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,40—3,60 zł pro kg.